

Deutsche Sicherheitsfrage im Vordergrund

Churchill spricht heute über die europäische Verteidigung

STRASSBURG. Mit einem Schlag ist das Problem der Sicherheit der deutschen Bundesrepublik und die deutsche Rolle bei den allgemeinen westlichen Verteidigungsplänen in den Mittelpunkt der Verhandlungen des Europarates getreten. Auch die Presse in England und Frankreich beschäftigt sich in zunehmendem Maße mit diesem Thema, ohne daß man bisher erkennen könnte, zu welchen Beschlüssen die Westmächte kommen werden oder wozu sie durch die politische Entwicklung gedrängt werden. Auch in Deutschland wird die Frage der Sicherheit bei den kommenden Sitzungen des Kabinetts eine große Rolle spielen. Für die kommende Woche soll bereits eine Kabinettsitzung angesetzt worden sein, an der auch Bundeskanzler Dr. Adenauer, der heute aus der Schweiz zurückkehrt, teilnehmen wird. Der ehemalige britische Premierminister Churchill wird heute in seiner nun bereits zum zweiten Mal verschobenen Rede auch die europäische Sicherheitsfrage behandeln und eine Beteiligung Deutschlands an der Verteidigung des Westens entweder im Rahmen einer europäischen Sireitmacht oder innerhalb der Besatzungstruppen fordern.

Eine Reihe englischer Zeitungen hat in ihren Donnerstagausgaben im Zusammenhang mit den Straßburger Beratungen das Problem der deutschen Wiederaufrüstung oder der Aufstellung einer allgemeinen europäischen Verteidigungstreitmacht behandelt. Der „Daily Telegraph“ schreibt: „Eine der dringenden Fragen, denen sich die Westmächte gegenübersetzen, ist die Rolle, die Deutschland in den gemeinsamen Verteidigungsplänen erhalten soll. Die Bundesrepublik stellt ein militärisches Vakuum dar, das für den Westen eine sorgenvolle Bedrohung bedeutet. Wie kann dieses Vakuum ausgefüllt werden? Wenn ein Angriff aus dem Osten zurückgeworfen oder sogar aufgehalten werden soll, dann wäre das nur möglich, wenn die Bundesrepublik wieder bewaffnet würde. Die Risiken sind offenkundig. Es dreht sich jetzt vor allem um die Frage, ob dieses Risiko größer ist als die Alternative, zwischen Oder und Rhein keinerlei Verteidigung zu besitzen.“

In der Mittwochsitzung der Beratenden Versammlung waren die zwei beherrschenden Themen: Die Haltung des Ministerausschusses und die Frage der Mitwirkung Deutschlands an der Verteidigung Europas. Der frühere französische Ministerpräsident, Paul Reynaud, warf dem Ministerausschuß vor, vor der dramatischen Lage, in der sich Europa heute befindet, die Augen geschlossen zu halten. Der Ministerausschuß sei die reaktionärste Einrichtung in Europa.

Am Donnerstag sprach sich der SPD-Dele-

gierte Prof. Karl Schmid gegen eine vorzeitige Beteiligung Deutschlands an einer europäischen Armee aus. Die deutschen Sozialisten seien nicht bereit sich an der europäischen Verteidigung aktiv zu beteiligen, wenn nicht sofort eine wirkliche übernationale europäische Regierung geschaffen würde, unter der eine europäische Armee aufgestellt werden könnte. Jede vorher geschaffene Armee sei eine Koalitionsarmee, die letztlich nationalen Interessen dienstbar sein würde. Deutschland wolle aber in jeder anderen Weise zur Verteidigung Europas beitragen, „aber fordern

keine deutschen Soldaten“, sagte Prof. Schmid.

Die größte Aufmerksamkeit fand in der Mittwochsitzung der CDU-Delegierte Eugen Gerstenmaier, der erklärte, daß Deutschland bereit sei, an der Verteidigung Europas mitzuwirken. Die Mehrheit des deutschen Volkes lehne die Remilitarisierung ab, hasse den Krieg von Herzen und sei nicht willens, sich an untauglichen Experimenten zu beteiligen. Er glaube jedoch, daß die Bundesrepublik gewillt sei, ihren vollen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten. „Wir erwarten nicht von den anderen“, so sagte Gerstenmaier, „daß sie uns verteidigen, ohne daß wir selbst unter gleichen und gerechten Voraussetzungen unseren Beitrag dazu leisten.“

Der konservative britische Delegierte, Boothby, forderte die unmittelbare Beteiligung der Bundesrepublik an der Verteidigung Westeuropas. Wenn Deutschland ausgeschlossen bleibe, sei Westeuropa nicht zu verteidigen.

Winston Churchill hat acht deutsche Delegierte in seinem Straßburger Heim empfangen. Es war das erstmal seit dem Kriege, daß der ehemalige Premier mit deutschen Politikern zusammengetreten ist.

Amerikanische Offensive erfolgreich

Im Süd- und Ostabschnitt der koreanischen Front heftige Kämpfe

PUSAN. Die Spitzen der amerikanischen Truppen im Südabschnitt der Koreafront standen am Donnerstag nach Angaben des UN-Hauptquartiers in Tokio etwa 6 km vor Chinsju, dem Angriffsziel der ersten amerikanischen Offensive seit Beginn des Koreakrieges. Die kommunistischen Truppen sind nach dem amerikanischen Bericht in wilder Flucht zurückgegangen und haben keine Zeit gefunden, sich in vorbereiteten Verteidigungsstellungen festzusetzen.

An der Ostküste haben die nordkoreanischen Truppen Yongdok, das bereits mehrmals den Besitzer gewechselt hat, zurückerobert.

Am Mittwoch eröffneten nordkoreanische Truppen an der Ostküste eine neue Offensive gegen den Hafen von Pohang. Es gelang ihnen, außerhalb der Reichweite der alliierten Schiffsartillerie bis in die Nähe von Pohang vorzustoßen, wo heftige Kämpfe im Gange sind.

Schwere Kämpfe tobten seit Tagen um die Brückenköpfe, die die Nordkoreaner über dem Naktong gebildet haben. Seit Mittwoch rollt ein größerer Gegenangriff gegen eine 4000 Mann starke Feindgruppe, die mit starker Panzerunterstützung den Fluß überquert hat. Zwei Brückenköpfe konnten von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und eingekreist werden.

Das Institut der amerikanischen Handelsmarine, eine Organisation der amerikanischen Reederei, veröffentlichte am Mittwoch einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß die Sowjetunion in dem Fernsthafen Wladiwostok Schwimmbocks, Handelsschiffe und Vorräte zusammenzieht. Man nimmt an, daß diese starke Schiffsbewegung darauf zurückzuführen ist, daß die transsibirischen Schienenwege mit dem Transport von Militärmaterial überlastet sind.

Unveränderte Formosa-Politik

Wallace verläßt Fortschrittspartei

WASHINGTON. Der außenpolitische Sonderberater Präsident Trumans, Averell Harriman, erklärte am Mittwoch nach Rückkehr von seinem fünfjährigen Fernostbesuch, die amerikanische Formosapolitik sei nicht geändert worden. Harriman ist davon überzeugt, daß eine kommunistische Invasion Formosas, falls sie versucht werden sollte, verhindert werden könnte.

Henri Wallace, der ehemalige Vizepräsident und Handelsminister der USA trat Mitte der Woche aus der bisher von ihm geführten Fortschrittspartei aus. Bereits im Juli hatte Wallace erklärt, er unterstütze im Koreakonflikt die Haltung der USA-Regierung.

Sicherheitsrat auf totem Punkt

Interne Besprechungen zur Lösung der Spannungen

LAKE SUCCESS. Am Donnerstag fand eine interne Besprechung der Sicherheitsratsmitglieder statt, an der auch der sowjetische Hauptdelegierte Jakob Malik teilnahm. Vorausgegangen war eine Beratung der nichtkommunistischen Ratsmitglieder im Büro der britischen Delegation, auf der erörtert wurde, wie man der sowjetischen Obstruktion im Sicherheitsrat Einhalt gebieten könnte. Die Mehrheit der Delegierten soll dabei den Gedanken geäußert haben, man möge irgendwelche Vorwände finden, um während der turnusmäßigen Präsidenschaft des Sowjetdelegierten im August keine weiteren Sitzungen mehr abhalten zu müssen. Gegen diesen Gedanken scheinen sich jedoch die USA und Großbritannien gewandt zu haben.

In der Dienstagssitzung des Sicherheitsrats stellten die USA der Sowjetunion eine Frist von zwei Tagen, um von der bisher geübten Obstruktionstaktik der Sowjets wegzukommen und den Rat wieder arbeitsfähig zu machen. Nach vierstündiger fruchtloser Verfahrensdebatte forderte der amerikanische Delegierte Warren Austin die Vertagung der Sitzung, damit der Sowjetdelegierte aus Moskau Instruktionen holen könne, die dem Sicherheitsrat die Fortführung seiner Aufgaben gestatten würde. Neun Delegierte stimmten für die Vertagung, Malik sprach sich dagegen aus, der jugoslawische Delegierte enthielt sich der Stimme.

Zuvor hatte Malik einen Entschließungsentwurf eingebracht, in dem „das unmenschliche barbarische Bombardieren der friedlichen Be-

völkerung sowie der Städte und Dörfer in Nordkorea“ verurteilt wird.

In der Debatte legte Austin Malik mehrere Fragen vor, die er zugleich selbst beantwortete. Er sagte: „Wessen Truppen sind im Lande eines anderen weit zum Angriff vorgedrungen? Die Nordkoreaner. Welches Land wird von einer einfallenden Armee überannt? Die Südkoreaner. Wer hilft der Republik Korea, sich zu verteidigen? Die UN, von deren 59 Mitglieder 53 die UN-Aktion unterstützen. Wer hat den Einfluß und die Macht, die angreifende nordkoreanische Armee zurückzubehalten? Die Sowjetunion. Welches Sicherheitsratsmitglied unterstützt die Angreifer? Die Sowjetunion.“

Wenn diese Obstruktionskampagne weitergehe, werde der Sicherheitsrat für den Rest des Monats auf dem derzeitigen „toten Punkt“ bleiben.

Zwischen dem national-chinesischen Delegierten Dr. Tsiang und Malik kam es gleichfalls zu Auseinandersetzungen, nachdem Dr. Tsiang eine sofortige Entscheidung über die Zulassung eines südkoreanischen Vertreters gefordert hatte.

Abgeordnetenkammer stimmt zu

Leopold kann Wohnsitz selbst wählen

BRUSSEL. Die belgische Abgeordnetenkammer nahm am Mittwochabend mit 165 gegen 27 Stimmen bei 7 Enthaltungen das Gesetz an, durch das die verfassungsmäßigen Befugnisse König Leopolds auf seinen 19jährigen Sohn Baudouin übertragen werden. Gegen das Gesetz stimmten 28 Christlich-Soziale und ein liberaler Abgeordneter, die damit zum Ausdruck bringen wollten, daß ihrer Meinung nach Leopold unter Druck zum Abtreten gezwungen worden ist. Vor der Abstimmung kam es wieder zu Tumulten.

Ein Sonderausschuß des belgischen Parlaments beschloß am Mittwoch der Abgeordnetenkammer vorzuschlagen, daß sich König Leopold nach Übertragung seiner Rechte an Baudouin seinen künftigen Wohnsitz selbst wählen dürfe. Es soll dem König überlassen bleiben, ob er weiterhin in Belgien sich aufhalten will.



Blick in die Beratende Versammlung des Europarates in Straßburg

Foto: Ap

Der G.J.

„Die alte Idee, daß ein Amerikaner es mit vier oder fünf Ausländern aufnehmen kann, stirbt nur sehr langsam“, schreibt Hanson W. Baldwin, der bekannteste amerikanische Militärschriftsteller in einem aufsehenerregenden Aufsatz in der von vielen Millionen gelesenen „Saturday Evening Post“. In dem Artikel, der die Überschrift trägt: „Wir sind nicht die Beste der Welt“, versucht der Verfasser dem Mann auf der Straße seine Lieblingsvorstellung zu nehmen, daß Amerika immer und in allem grundsätzlich der ganzen übrigen Welt überlegen sei, eine Einstellung, die sich bei unvermeidlichen Rückschlägen, wie sie die amerikanischen Truppen jetzt in Korea erleben, gefährlich auswirken kann.

„Wir sind in unserer eigenen Meinung eine „überkolossale“ Nation, der ganzen übrigen Welt so weit voraus, daß es kaum eine zweitbeste gibt“. „Wir haben doch den Krieg gewonnen“, führt der Mann auf der Straße als Beweis seiner Lieblingsvorstellung an, „der amerikanische Soldat ist der beste der Welt“. Baldwin antwortet darauf: „Wir haben den zweiten Weltkrieg nicht gewonnen, weil wir die „Besten“ als Soldaten, in der Führung und in der Ausrüstung waren.“

Baldwin vergleicht den Kampfegeist des amerikanischen Soldaten mit dem der Japaner, Deutschen und Russen und findet ihn nach den Erfahrungen des letzten Krieges unterlegen. „Vielleicht spiegelt die uns fehlende Entschlossenheit den sich verändernden Geist unseres Volkes wieder — den Ersatz des Pioniergeistes durch das Streben nach einem leichten Leben, den Schwächebaillus „arbeite weniger und verdiene mehr“, die Ersetzung der individuellen Initiative durch die kollektive Sicherheit. Vielleicht liegt es auch daran, daß unsere Art zu leben es nicht fertig bringt, weithin sichtbar Werte, für die es zu kämpfen lohnt, herauszustellen — unsere Jungens kämpften für „Heidebeertorte“ und darum, bald wieder nach Hause zu kommen. Wir folgten keinem leuchtenden Symbol. Die meisten unserer Männer kämpften, weil sie eingezogen wurden und zu kämpfen hatten, sie taten nicht mehr als sie tun mußten. Sie waren keine Feiglinge im kollektiven Sinne, man kann eher sagen, daß sie für kein positives Ziel, sondern aus der negativen Furcht vor der Meinung ihrer Mitmenschen über sie kämpften.“

Als Ergebnis stellt Baldwin fest: „Bei gleicher Bewaffnung und gleicher Zahl siegt gewöhnlich der Feind. In den Bodenkämpfen Mann gegen Mann, wo Elan und Kampfegeist von großer Bedeutung sind, kenne ich wenige Beispiele, wo eine Schlacht von unterlegenen oder auch nur gleich starken amerikanischen Truppen gewonnen wurde. Wir brachten Überlegenheit an Zahl und Feuerkraft.“ Baldwin bemängelt auch das Fehlen anderer Eigenschaften, die außer dem Kampfeswillen für den Soldaten unerlässlich sind: „Disziplin, das Band, das die angeschlagenen Bataillone in harten Situationen zusammenhält, ist eine davon. Unsere Armee war keine disziplinierte Armee. Wir hatten keine disziplinierte Truppe. Wir sind keine disziplinierte Nation. In der Disziplin, dem Zement und Mörtel des Soldatens, konnten wir uns nicht mit den Deutschen oder Japanern vergleichen.“

Auch in der Anschauung über die Führung muß nach Baldwin das landesübliche Bild revidiert werden: „In unserem Siegesstolz haben wir unsere militärischen Führer auf Sockel gestellt, Eisenhower, Bradley, MacArthur usw. sind die besten Generale, Nimitz, Halsey usw. die besten Admirale und Spaatz, Doolittle die besten Flieger der Welt. Selbst wenn man die Selbstüberheblichkeit, die der Sieg ganz natürlich mit sich bringt, abzieht, lassen sich die Superlative, die wir gebrauchten, nicht rechtfertigen.“ Jeder General ist nach Baldwin in der Lage zu siegen, wenn er sich auf eine überwältigende materielle Überlegenheit verlassen kann. Meister sei der Feldherr, der mit wenig viel erreiche, der trotz der Überlegenheit des Feindes gewinne. Baldwin lobt die Generale Bradley und Patton, schreibt aber, daß die amerikanische Armee feindlichen Führern wie Rommel, Manstein und dem japanischen Generalleutnant Ushijima nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen hatte. „Wir brachten gute Generale, Admirale und Flieger hervor — beachtlich gut für ein Volk mit so wenig Erfahrung in der Truppenführung in jüngster Zeit — aber der Superlativ „die Besten“ ist selten gerechtfertigt.“

Nachdem Baldwin noch an einzelnen Beispielen nachgewiesen hat, daß die Amerikaner auch in der Ausrüstung auf vielen Gebieten qualitativ hinter ihren Gegnern zurückblieben und diesen Mangel nur durch die größere Masse ausgleichen konnten, schließt er seine für das amerikanische Publikum sensationellen Ausführungen mit einer Warnung: „Diese Tatsachen fordern deshalb mehr als jemals zuvor eine größere Betonung der Qualität — der Qualität der Männer — Elitetruppen — der Qualität der Führer — die geschicktesten Generale — der Qualität der Waffen — der besten Panzer, Kanonen, Flugzeuge und Schiffe. Der Amerikaner von morgen kann sich nicht mehr allein auf die Massenproduktion verlassen. Quantität ohne Qualität könnte zur Katastrophe führen.“

1951

Wie kritisch kann Formosa werden?

Invasionsvorbereitungen für August / Keine Beistandsverpflichtung der Sowjets

HS. Der 23. Juli, der als letzter Invasionstermin für Formosa genannt worden war, ist verstrichen. Aber der Besuch MacArthurs in Taipeh, das Verbleiben seines Stabschefs General Fox dort und die Reise Harrimans nach Tokio lassen die Insel nach wie vor als den nächsten kritischen Punkt der Lage im Fernen Osten und in der Welt erscheinen. Nach Meldungen, die nicht nur von nationalchinesischer Seite stammen, sind die Vorbereitungen für einen Angriff jetzt soweit fortgeschritten, daß Washington damit für den August rechnen zu müssen glaubt. Wäre Korea nicht dazwischen gekommen, so wäre die Invasion der letzten Zuflucht Tschiangkaischeki wohl bereits längst erfolgt.

Wieweit der von der 7. Flotte der USA übernommene Schutz der Insel ausreichen würde, um den Angriff abzuschlagen, wird als ungewiß beurteilt. Die Schiffe sind stark durch Korea in Anspruch genommen und die Patrouillierung der Gewässer wird hauptsächlich durch Flugzeuge besorgt. Die Festland-Chinesen haben ebenfalls Flugzeuge. Sie haben über 4000 Motor-Dschunken zusammengezogen. Die 3. Armee an der Küste von Fukien liefert die Mannschaften, während die 4. Elite-Armee in die Mandchurei abtransportiert worden ist. Die Dschunken können die Formosa-Straße in 15 Stunden durchqueren, also vorwiegend bei Nacht und Nebel und es ist damit zu rechnen, daß zum mindesten ein erheblicher Teil dieser Armada den amerikanischen Schiffen entgeht, zumal wenn auch die Flugzeuge durch schlechtes Wetter behindert sind.

Was die Invasion jedoch noch erfolgversprechender macht, ist, daß die Bevölkerung Formosas die nationalchinesische Besatzung ablehnt und gegen die Westmächte eingestellt ist, die ihr, ebensowenig wie Korea, bisher die ersehnte Unabhängigkeit brachten. Auch die 400 000 Mann an Truppen, die Tschiang hier konzentrierte und aus dem Lande leben läßt, sollen, wie sich schon früher auf dem Festlande zeigte, keineswegs zuverlässig sein, am wenigsten die dazu gepredigten einheimischen Soldaten.

Mit der Invasion ist um so mehr zu rechnen, als Formosa nicht nur militärisch, sondern auch politisch ein idealer Ort ist, um dem Westen weitere Schwierigkeiten zu machen, ohne daß die Sowjets sich mit einem direkten Risiko belasten. Die Besetzung der Insel würde die Frage der nationalchinesischen Vertreter von der Tagesordnung der UN beseitigen. Die Schutzklärung Truman vom 27. Juni ist nicht von der UN gedeckt worden, sondern ein einseitiger Akt der USA. Sie hat nicht nur die Zustimmung Nehrus gefunden, sondern auch im englischen Unterhaus und der Londoner Presse vielfache Bedenken ausgelöst, so daß es fraglich erscheint, ob im Ernstfall auch hier eine Einheitsfront USA-Eng-

land-Commonwealth möglich sein würde. Um so bedeutsamer war daher die zweite Formosa-Erklärung des Präsidenten, die zur Beruhigung Nehrus und wohl auch Mos feststellte, daß der Schutz nur eine zeitweilige Maßnahme für die Dauer des Kampfes in Korea darstellt und einer Lokalisierung des Konfliktes dienen soll.

Dagegen ist es, trotz der sehr weit verbreiteten gegenteiligen Auffassung, keineswegs zutreffend, daß ein amerikanisch-chinesischer Zusammenstoß wegen Formosa auch zu einem zwangsläufigen Eingreifen der Sowjets führen müßte. Der sowjetisch-chinesische Beistandspakt vom Februar, sieht, soweit er veröffentlicht wurde, einen Beistand Mos-

kaus ausdrücklich nur für den Fall eines Angriffs durch Japan oder mit Japan verbündeter Mächte vor. Die Sowjets haben also hier, genau wie in den osteuropäischen Beistandsverträgen, die gegen Deutschland gerichtet sind, völlig freie Hand nach dem Zweckmäßigsten der Lage und ihren eigenen Interessen zu handeln. Da sie durch Vorgänge auf Formosa noch bedeutend weniger bedroht wären als durch die in Korea, braucht also nicht angenommen zu werden, daß sie eingreifen — es sei denn, daß Stalin ohnehin zum Krieg entschlossen wäre, worauf jedoch bisher nicht geschlossen werden kann. Auch die Sowjetpresse und Propaganda haben sich bisher in bezug auf Formosa völlig ausgeschwiegen. Es ist daher wahrscheinlich, daß auch ein Formosa-Konflikt, so sehr er den Brand Asiens ausweiten würde, doch lokalisiert bleiben kann und eine Angelegenheit Maos und nicht Stalins wäre.

Wahlggesetz der Ostzone

Stellvertretender Ministerpräsident Prof. Kastner aus der LDP ausgeschlossen

BERLIN. Die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik hat am Mittwoch das Wahlggesetz für die Wahlen in der Ostzone am 15. Oktober einstimmig angenommen. Der Sowjetzonen-Innenminister Steinhoff hatte in bezug auf die Wahl die demokratische Zielsetzung erklärt, die Wahl habe demokratische Ziele und sei darum demokratisch. Neu sei das im Interesse des Volkes liegende gemeinsame Wahlprogramm und die gemeinsame Wahlliste aller in der Ostzone bestehenden Parteien und Massenorganisationen.

In der Präambel des Gesetzes, werden die Wahlberechtigten aufgerufen, zu den „Grundfragen der deutschen Nation“ Stellung zu nehmen. Zu diesen gehören u. a. Abzug der Besatzungstruppen, „demokratische Einheit“ Deutschlands und Festigung der demokratischen Ordnung. Gewählt werden sollen 400 Abgeordnete für die Volkskammer und die Landtage der fünf Ostzonenländer. Die Fraktionen sind berechtigt, für ausgeschiedene Abgeordnete ohne Wahl Nachfolger zu bestimmen. Außerdem können sie einem gewählten Abgeordneten das Mandat entziehen.

Die provisorische Volkskammer hat einstimmig das Abkommen mit Polen über die Oder-

Neiße-Grenze gebilligt. Der Vorsitzende der Sowjetzonen-CDU und stellvertretende Ministerpräsident Nuschke hatte kurz vor der Abstimmung seinen Ministerplatz verlassen und war erst wieder nach der Abstimmung erschienen.

In der Volkskammer ist eine neue Sitzordnung eingeführt worden, durch die die alten parlamentarischen Begriffe „rechts“ und „links“ abgeschafft werden. Es gibt jetzt nur noch einen Block A, einen Block B und einen Mittelblock.

Der Generalsekretär der Sowjetzonen-LPD, Stempel, und seine Frau sind verhaftet worden. Die Gründe für die Verhaftung sind nicht bekanntgegeben worden. Stempel wollte eine Reise in die Bundesrepublik antreten und dort über die „Nationale Front“ sprechen. Der Zentralvorstand der Sowjetzonen-LPD hat den stellvertretenden Sowjetzonenministerpräsidenten und bisherigen LDP-Vorsitzenden, Prof. Kastner aus der LDP ausgeschlossen. Kastner und seiner Frau wird in erster Linie „extravagante Lebensführung“ vorgeworfen. Kastner hat erklärt, daß ihr seiner Ansicht nach nur ein Parteitag seiner Ämter entheben kann.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Ein italienischer Personenwagen, der eine Vorfahrtstraße nicht beachtet hatte, rammte mit großer Wucht einen amerikanischen Jeep, wobei es drei Tote und einen Schwerverletzten gab. Die beiden Fahrer der Wagen waren vermutlich betrunken.

GARMISCH-PARTENKIRCHEN. Mit 4371 Kurgästen hat Garmisch-Partenkirchen am 3. August einen neuen Nachkriegsrekord aufgestellt. Zum ersten Male hat der Ort damit die Hälfte seiner Vorkriegsübernachtungszahl erreicht.

FRANKFURT. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat den Bundestagsabgeordneten eine Denkschrift zugeleitet, in der die Wünsche der Stadt nach Aufnahme von Bundesbehörden begründet werden. Frankfurt wünscht vor allem, daß das Bundespostministerium in seinen Mauern bleibt.

FRANKFURT. Ein Flugzeug der amerikanischen Luftfahrtgesellschaft Panamerican Airways ist mit 94 Personen an Bord von New York nach Frankfurt geflogen. Das Flugzeug hatte damit wohl die größte Zahl von Personen an Bord, die jemals auf einem regelmäßigen Verkehrsflug von New York aus mit einer Passagiermaschine befördert wurden.

FRANKFURT. Der amerikanische Kommissar John McCloy verabschiedete in Frankfurt 250 Deutsche, die im Rahmen des kulturellen Austauschprogramms zu einem einjährigen Studienaufenthalt nach den USA fahren.

FRANKFURT. Der illegale Verkehr aus der Sowjetzone über die heissische Zonengrenze war im Juli 20mal stärker als in umgekehrter Richtung. Der deutsche Zollgrenzschutz stellte 2500 „illegale“ fest, die die Grenze von Thüringen her überschreiten wollten. In umgekehrter Richtung waren es nur 126.

FRANKFURT. Vor einer Strafkammer des Landgerichts begann der Prozeß gegen den Oberwärtler des Frankfurter Zoos, Karl Schacherl, dem vorgeworfen wird, rund 40 Tiere vergiftet zu haben. Auch nach der Verhaftung Schacherls sind im Frankfurter Zoo Vergiftungen vorgekommen.

DARMSTADT. Die amerikanische Staatsanwaltschaft in Darmstadt hat die Meldung dementiert, nach der der Inhaber der Maschinenfabrik Stenzel verhaftet worden sei im Zusammenhang mit dem vertriehenen Schmuggel von Kurz- und Langwellensendergeräten in die Ostzone. Weder Stenzel noch seine Firma habe mit dem Schmuggel etwas zu tun gehabt.

LONDON. Dem Atomwissenschaftler Green-trees ist auf der Fahrt von London nach Nordengland, wo er an einer geheimen Konferenz britischer und amerikanischer Atomwissenschaftler teilnehmen wollte, eine Mappe mit Geheimdokumenten abhanden gekommen.

ANTWERPEN. Der frühere Kommandant des von den Deutschen während der Besatzungszeit in Belgien eingerichteten Konzentrationslagers Breendonck bei Antwerpen, Philipp Joh. Schmitt, ist durch Erschießen hingerichtet worden, nachdem König Leopold ein Gnädengesuch abgelehnt hatte. Etwa 300 frühere Insassen des Konzentrationslagers wohnen der Exekution bei.

BOGOTA. Ein Flugzeug der kolumbianischen Luftwaffe ist abgestürzt und hat zwei Wohnhäuser eingerissen. Die drei Mann starke Besatzung fand den Tod. Aus den Ruinen der beiden Häuser wurden weitere 11 Tote geborgen.

BOGOTA. Bei Zusammenstößen zwischen Banditen und Truppen und Polizeieinheiten in drei Landbezirken Kolumbiens wurden 19 Personen getötet und eine große Anzahl verwundet.

Anschlag gegen Luftkorridor?

Ostzonenregierung bittet Moskau um Schutz

BERLIN. In der Ostzone war vor kurzem behauptet worden, amerikanische Flugzeuge hätten in Mitteldeutschland zwei Bomben abgeworfen, eine Behauptung, die von amerikanischer Seite als „einfach lächerlich“ bezeichnet worden war. Die Ostzonenregierung hat jetzt am Donnerstag den Schutz des Kremls gegen den Abwurf von Bomben durch amerikanische Flugzeuge auf ostdeutsche Getreidefelder angerufen. Sie hat die Berichte über die angestellten Ermittlungen der Regierung der UdSSR mit der Bitte übermittelt, zu prüfen, „durch welche Maßnahmen die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik vor solchen verbrecherischen Anschlägen geschützt werden kann.“

Alliierte Stellen in Berlin betrachten die durch das ostzonale Ersuchen an Moskau entstandene Lage trotz der Lächerlichkeit der Anschuldigung als ernst, da die Gefahr besteht, daß eine Behinderung der Luftkorridore zwischen Berlin und Westdeutschland erfolgt. Jeder Versuch der Russen, den alliierten Flugverkehr anzutasten, müßte jedoch, so wird von amerikanischer Seite erklärt, schwerwiegende Folgen haben.

Hedtoft zurückgetreten

Dänische Regierung fiel über Notprogramm

KOPENHAGEN. Nach einer Debatte über Verteidigungs- und Finanzfragen, die sich über die ganze Nacht erstreckte, trat am Mittwochmorgen die sozialdemokratische Regierung Dänemarks unter Ministerpräsident Hedtoft zurück. König Frederik IX. von Dänemark gab auf Ersuchen Hedtofts die Auflösung des dänischen Parlaments bekannt und ordnete Neuwahlen für 15. September an.

Die sozialdemokratische Minderheitsregierung hatte wirtschaftliche Notmaßnahmen zum Ausgleich der dänischen Außenhandelsbilanz vorgeschlagen, die von den Oppositionsparteien, den Konservativen, den Liberalen, der Agrarpartei, nicht gebilligt worden waren. Hedtoft hatte Zwangsanleihen, hohe direkte und indirekte Steuern sowie einschneidende Importkürzungen empfohlen.

Mittel für die Forschung

BONN. Forschungsvorhaben, die einen möglichst unmittelbaren Erfolg im Hinblick auf die Zahlungsbilanz der Bundesrepublik versprechen, sollen in Kürze mit Gegenwertsmitteln finanziert werden. Die Finanzierung wird von ERP-Minister Blücher mit Zustimmung der ECA aus dem vorgesehenen Fonds von rund 20 Millionen DM vorgenommen werden. Vorwiegend sind, wie am Mittwoch bekanntgegeben wird, Zuschüsse für Projekte von Instituten vorgesehen, deren Forschungsergebnisse der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. Namhafte Beträge sind für die physikalisch-technische Anstalt in Braunschweig und für den Apparate-Ausschuß der deutschen Wissenschaft vorgesehen.

Gegen Parteipolitik

TÜBINGEN. Der Vertrauensrat des Verbandes der Heimatvertriebenen in Württemberg-Hohenzollern hat beschlossen, auch weiterhin jede parteipolitische Betätigung zu unterlassen, da diese nur zu einer Zersplitterung führen würde. Die Verhältnisse der Heimatvertriebenen in Württemberg-Hohenzollern liegen vollkommen anders als in Schleswig-Holstein. Der Verband hat sich damit gegen Versuche gewandt, auch bei uns eine Partei der Heimatvertriebenen zu gründen.

Diese Stellungnahme ist wohl darauf zurückzuführen, daß in Sigmaringen am vergangenen Wochenende der Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHB) für Württemberg-Hohenzollern gegründet worden ist. Zum Vorsitzenden wurde das frühere Vorstandsmitglied des Neubürgerbundes in Bayern, Robert Kühnel, Großengstingen, Kreis Reutlingen, gewählt.

CDU-Minister zurückgezogen

HANNOVER. Die niedersächsische Landtagsfraktion der CDU hat einstimmig beschlossen die CDU-Minister aus dem Kabinett Kopf zurückzuziehen. Der Grund ist das Festhalten der SPD an ihrer Wahlrechtsvorlage, durch die ähnlich wie in Schleswig-Holstein, die Bildung von Wahlblöcken verhindert werden soll. Die Fraktion behauptet, die SPD versuche durch das Landeswahlgesetz ihre Machtposition auf Kosten der CDU, der Deutschen Partei und der FDP zu halten.

Ministerpräsident Kopf wird wahrscheinlich sein Kabinett durch Hereinnahme anderer Persönlichkeiten vervollständigen, da er sich auch ohne CDU auf eine Mehrheit stützen kann, die aus der SPD, dem Zentrum und dem Kreis um den aus der CDU ausgeschlosseneren früheren Landwirtschaftsminister Dr. Gereke besteht.

29. Fortsetzung

„Einen zünftigeren Abschluß der Norderneyer Tage als diesen Bowlenabend hättest du nicht arrangieren können, verehrte Mama!“ sagte Völker und prostete Frau Wenckhaus zu.

Diese überfiel unversehens die Erinnerung an jenen Vormittag, als sie Trude auf den Wellen hatte treiben sehen.

„Dabei hätte es leicht ein schlimmes Ende nehmen können!“ erwiderte sie und meinte wieder, den Schreck jener Augenblicke in den Gliedern zu fühlen.

Völker warf sich in die Brust.

„Zum Glück war ich da! Wenn ich in Trudes Nähe bin, kann ihr nichts passieren!“

Trude, nicht weniger beschwipst als Völker, stach der Ueberrut.

„Warum gabst du denn nicht acht, als ich von dir wegging und hinausschwamm?.... So liebtest du mich seelenruhig davonziehen, und erst als es gefährlich wurde, kümmerst du dich um mich! Man könnte fast auf den Gedanken kommen, du hättest mich absichtlich in Gefahr geraten lassen, um nachher als glorreicher Retter dazustehen!“

Ein verschmitzter Ausdruck kam in Völkers Mienen.

Warte nur, kleiner Frechdachs, dachte er; jetzt werde ich dich gründlich in die Enge treiben!

„Nun fehlte gerade noch“, erwiderte er und machte das harmloseste Gesicht von der Welt. „daß du behauptest, du seiest überhaupt nur hinausgeschwommen, um zu sehen, ob ich dir im Notfall beibringe, und dein Schreiben, deine Hilferufe seien nichts als Komödie gewesen!“

Uma Himmels willen! dachte Trude, die plötzlich nüchtern geworden war — wenn ihre Mutter jetzt das Theater, das man ihr aufgespielt hatte, nicht durchschaute, sollte es sie wundern!

Aber Frau Wenckhaus, eingehüllt in selbige Bowlenstimmung, war völlig ahnungslos geblieben. Sie sagte nur:



„Kinder, macht keine so frivolen Scherze; die Sache war ernst genug...“

Da ging die Türe auf, und eine Dame betrat das Restaurant, in dem nur noch die vier saßen.

„Carola!“ rief Frau Wenckhaus überrascht.

Peter Lauren, der mit dem Rücken zur Türe gesessen hatte, wandte sich um.

Da stand, schlank, sprühend, wie immer etwas extravagant gekleidet, den ausdrucksvollen Kopf mit den tief schwarzen Haaren in der ihr eigenen Weise zurückgeworfen, Carola Munk.

„Guten Abend!“ rief sie.

Es gab eine sehr lebhaft Begrüßung. Lauren machte seine Tante mit dem Maler Völker bekannt.

„Wo kommst du so unerwartet her, Carola?“ fragte Frau Wenckhaus. „Seit wann bist du hier?“

„Heute abend kam ich an; ich wohne, wie immer, im Kurhaus. Da ich euch heute noch sehen wollte, machte ich mich auf den Weg hierher!“

„Sehr lieb von dir, Carola! Du kommst gerade recht; wir feiern Verlobung!“

„Das ist großartig!“ meinte Frau Munk.

Sie drückte Trude Wenckhaus die Hand.

„Meinen Glückwunsch, Trude!“

Darauf, zu Lauren gewandt:

„Ich gratuliere dir, mein Junge!“

Im ersten Augenblick war alles wie er-

starrt. Dann brach unbändiges Gelächter los.

„Nanu!“ fragte Carola Munk und sah einen nach dem anderen verdutzt an.

Lauren fand zuerst die Sprache wieder.

„Verzeihe, Tante, daß wir lachen — du hast dich aber mit deinem Glückwunsch in der Adresse geirrt; hier steht die Glückliche! Ich bin leider zu spät gekommen!“

„Das sieht dir wieder ähnlich, lieber Peter!“ entgegnete Frau Munk rasch gefaßt und stimmte in die Fröhlichkeit der anderen ein.

Sie wurde aber ernstlich ungehalten, als sie hörte, daß die Damen Wenckhaus bereits am nächsten Vormittag abreisen wollten.

„Ein paar Tage müßt ihr unbedingt zugeben; wer weiß, wann wir uns wiedersehen!“

„Es geht beim besten Willen nicht.“ antwortete Frau Wenckhaus und setzte der Freundin rasch auseinander, was sich in den letzten Tagen zugegetragen hatte und warum ihr Mann so großen Wert darauf legte, daß sie und Trude mit Völker schnellstens nach München kämen.

„Dagegen ist allerdings nicht einzuwenden“, und zu den anderen gewandt: „Man sieht da wieder, wie gut es solch hübsches, junges Mädchen hat! Wäre ich am Ertrinken gewesen — man hätte sich mit der Rettung wahrscheinlich nicht so beeilt!“

„Ich hätte Sie ebenso prompt heraufgeholt, gnädige Frau!“ entgegnete Völker.

„Auch wenn zur Belohnung für Ihre Tat, so

wie Trude dies im Sinne hat, ich Sie hätte heiraten wollen?“ Sie lachte burschikos. „Aha! Da zu hätte Ihnen doch der Mut gefehlt! Mich heiraten, ist anscheinend ein schwererer Entschluß, als jemanden aus dem Wasser zu holen!“

Völker, sonst nicht so leicht um eine Antwort verlegen, wußte nicht gleich, was er sagen sollte.

„Aber gnädige Frau...“

„Sie brauchen sich um keine Ausrede zu bemühen! Im Vertrauen gesagt: an jeder Stelle würde ich mich auch nicht heiraten wollen!“

In dieser Tonart ging es weiter.

Carola Munk, sprühend von Laune und immer neuen Einfällen, beherrschte die Unterhaltung. Die Vitalität dieser Achtundvierzigjährigen, war erstaunlich; etwas Faszinierendes ging von ihr aus, und man verstand, daß trotz ihres spöttischen Wesens die Leute von ihrer Gesellschaft entzückt waren.

Sehr spät erst trennte man sich.

Lauren begleitete seine Tante zum Kurhaus.

Sie waren kaum ein paar Schritte gegangen, als Frau Munk begann:

„Du hast dir also die kleine Wenckhaus vor der Nase wegschnappen lassen?“

„Das stimmt nicht ganz! Als ich in Erscheinung trat, war die Sache mit dem Maler längst perfekt; ich hatte nicht die geringsten Chancen!“

„Pech!“ sagte Carola Munk kurz. Dann, ohne aufzusehen: „Ich war auf der Herreise für einen Sprung bei euch zu Hause; es wackelt bedenklich in eurem Betrieb, dein Vater ist in letzter Zeit sehr gealtert, es wird gut sein, wenn du die Frage einer reichen Heirat nicht aus den Augen verlierst, Peter!“

„Ich tue ja nichts anderes, seitdem ich hier bin; es ist fast meine einzige Beschäftigung in Norderney!“ erwiderte Lauren bitter.

Carola Munk warf ihm einen kurzen, forschenden Blick zu.

(Fortsetzung folgt)



Nagold Stadtgefchehen

Wir gratulieren
Heute kann Fräulein Friedrike Schaalbe, Turmstraße 10, ihren 79. Geburtstag feiern.

Amf für Wiedergutmachung
Wie wir erfahren, wurde Frau Dr. E. Dünkelsbühler, Nagold, vom Arbeitsminister zur Leiterin des Amtes für Wiedergutmachung (Dienststz beim Arbeitsamt Nagold) ernannt.

Richtfest
Am Dienstag Abend um 6 Uhr fand auf der Insel am Neubau von Stadtrat und Schreinermeister Karl Schühle, Nagold, das Richtfest statt. Zimmermann Herikorn, der die Zimmerarbeiten ausgeführt hatte, sprach den Richtspruch unter Anwesenheit des Bauherren und der Bauhandwerker. Einige Musiker der Stadtkapelle spielten zwei Choräle. Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich eingefunden und nahm an der Feier teil. Der städtische Neubau mit schöner, moderner Werkstatt und Wohnung wurde von Maurermeister Wohlleber erstellt. Der anschließende Richtschmaus wurde im Gasthof zum „Waldhorn“ eingenommen.

Wanderungen der Naturfreunde
Die Sektion Nagold der „Naturfreunde“ ladet für Samstag Abend zu einem Abendspaziergang ins Hürle und auf den Schloßberg ein. Dabei wird Wanderfreund Schulz, der von den Vereinsabenden und von den botanischen Wanderungen her bestens bekannt ist, eine Einführung in die Sternenkunde geben. Auch Gäste sind herzlich willkommen. Abmarsch um 20 Uhr bei der Schiffbrücke.

Die Jugendgruppe der „Naturfreunde“ unternimmt am Sonntag eine Tageswanderung nach Wart, wo man im dortigen Freibad einen Ruhetag verbringen wird. Die Teilnehmer treffen sich am Sonntag früh um 7 Uhr bei der Schiffbrücke.

Fahrten des Verkehrs- und Verschönerungsvereins

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Nagold führt zur Zeit jede Woche mehrere Sonderfahrten durch, die besonders bei den Kurgästen großen Anklang finden. So war die Fahrt am Mittwoch über Freudenstadt, Schwarzwaldhochstraße, Sand, Schwarzenbachstalsperre für alle Teilnehmer ein Genuß.

Die nächste Fahrt am Samstag Nachmittag führt wieder zur Bärenhöhle und zum Lichtenstein. Die Abfahrt erfolgt um 13 Uhr am Vorstadtplatz, die Rückkehr gegen 19 Uhr. Anmeldungen werden bei Drogerie L e t s c h e, Bahnhofstraße (Telefon 427), entgegengenommen. Der Fahrpreis beträgt 4,50 DM.

Jetzt wieder Toto

Mit dem Beginn der neuen Fußballsaison ist auch der Toto wieder da. Man hat aus den Erfahrungen der vergangenen zwei Spieljahre gelernt und ein Wettsystem geschaffen, das möglichst einfach ist und große Gewinnchancen für den sachverständigen Tipser enthält. Der Württ.-Badische Toto ist bei der Zwölferwette geblieben, die dem „Volkstoto“ des Zehnerlids durch die Anziehungskraft der großen Gewinne weit überlegen ist. Man hat auch, was sehr begrüßenswert ist, auf die Ausspielung von Sachwerten ganz verzichtet; Der Toto ist keine Lotterie.

Die Wettbestimmungen des Württ.-Badischen Totos wurden etwas gelockert, z. B. ist bei Übertragungsfehlern nicht mehr der ganze Wetteinsatz, sondern nur noch die betreffende Tipierreihe unzulässig. Und nun zum Schluß noch eine Mahnung an die Totofreunde: Tipst beim Württ.-Badischen Toto (Staatl. Annahmestellen: G. Lauk Altensteig, P. Prokop, Nagold), dadurch nützt ihr auch dem einheimischen Sport! Denn der Staatliche Toto unterstützt die Sportorganisationen und Vereine mit namhaften Beiträgen. Jede Mark, die bei einer fremden Toto-Gesellschaft getippt wird, geht unserem einheimischen Sport verloren.

Faustballturnier verlegt

Das Faustballturnier Nagold-Altensteig, das als Rückspiel der Begegnung in Altensteig am nächsten Sonntag hier zur Durchführung kommen sollte, mußte auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

Auf der Solitude

Die Solitude-Rennen haben nichts von ihrer Anziehungskraft verloren. Auch für das Rennen am kommenden Sonntag wird ein großer Andrang erwartet. Man besorge sich deshalb rechtzeitig eine Karte im Vorverkauf bei P. Prokop, Staatl. Toto-Aannahmestelle, die dort zum Preis von 1,80 DM (Normalpreis 2,50 DM) zu erhalten ist.

Filmvorschau — Tonfilmtheater Nagold

In dem aus dem Herzog-Verleih stammenden Kriminalfilm „Zyankali“, der von Freitag bis Montag im Tonfilmtheater Nagold läuft, greift ein fanatischer und ehrgeiziger Forscher zum Mord, um seine Experimente weiter finanzieren zu können. S. Breuer meistert die Doppelrolle des Forschers und des heruntergekommenen Studienkollegen großartig und erhebt durch seine Leistung diesen spannenden Kriminalfilm mit seinem ungewöhnlichen Tatmotiv über den Durchschnitt dessen, was man sonst an derartigen Filmen, die nur der Sensationslust dienen, gewohnt ist. Weitere Darsteller sind: Maja Andersgast, Rudolf Prack und Leopold Rudolf.

Berneck rüstet zur 800-Jahrfeier

Theodor Laas und Waldemar Leitgeb in „Minna von Barnhelm“

Die Vorbereitungen zur 800-Jahrfeier sind nunmehr abgeschlossen. Der Festausschuß hat sich von dem Gedanken leiten lassen, kein Fest um jeden Preis zu feiern, sondern dieses seltene Jubiläum im Rahmen heimatischen Brauchtums zu begehen.

Bei der Zusammenstellung des Programms standen nicht materielle Gründe im Vordergrund, sondern der Gedanke mit dieser 800-Jahrfeier unseren vielen Kurgästen und Besuchern auch auf kulturellem Gebiet etwas Wertvolles zu bieten und somit diese Festtage zu einer bleibenden Erinnerung an unser Luftkurstädtchen werden zu lassen.

Der Samstag sieht ein Wasserfest vor, bei dem See und Stadt in märchenhafter Beleuchtung erstrahlen werden. Aus diesem Anlaß wurden noch mehrere Boote eingesetzt, welche sich gegenseitig in Ausschmückung und Beleuchtung übertreffen werden. Wer möchte da nicht dabei sein? Ab 18 Uhr spielen Trachtenkapellen am See und im Festzelt zum Konzert und Tanz auf. Am Sonntag früh ist Wecken des ganzen Städtchens durch Posaunenbläser und anschließend Festgottesdienst. Ab 13.30 Uhr ist Aufstellung und Abmarsch des Festzuges. An diesem Festzug nehmen u. a. über 20 Trachtenvereine aus Württemberg und Baden mit ihren Kapellen teil. Mit dieser Auslese ausgesuchter Trachtengruppen schöpfen wir aus unser Väter Sitten und Gebräuchen und wollen damit die Liebe zur heimlichen Scholle erneuern und erwecken, indem durch Trachtentänze und Reigen altes Brauchtum wieder aufleben wird. Es ist schwer zu sagen, was Höhepunkt an diesen Tagen sein wird, ob die Schloßbe-

leuchtung mit ihrem Prachtfeuerwerk, das eine Spitzenleistung deutscher Pyrotechnik darstellen und das Vorjährige bei Weitem übertreffen wird oder die Trachtenschau mit ihren Helmspielen.

Der Montag wird neben dem Kinderfest einen festlichen Abschluß dieser 800-Jahrfeier mit dem Lustspiel „Minna von Barnhelm“ in der ausgezeichneten Besetzung der beiden Bühnen- und Filmgrößen „Theodor Loos und Waldemar Leitgeb“ bringen.

Die Bevölkerung der näheren Umgebung, die kaum Gelegenheit zum Besuch solcher Veranstaltungen hat, wird diesen Entschluß des Festausschusses begrüßen. Die Aufführung findet um 20.30 Uhr im großen Festzelt bei jeder Witterung statt. Es empfiehlt sich Karten bereits im Vorverkauf zu lösen, da mit einer großen Besucherzahl zu rechnen ist.

Der Preis für sämtliche Veranstaltungen beträgt 1.— DM mit Ausnahme der Festaufführung. Er ist, gemessen an dem guten und reichhaltigen Programm, äußerst niedrig.

Die künstlerisch wertvolle Plakette hat im Vorverkauf schon über Erwartung großen Anklang gefunden.

Die Autobusunternehmen werden an allen Tagen Pendelfahrten von der näheren und weiteren Umgebung nach Berneck durchführen.

Die Unternehmer werden gebeten, Plaketten anzufordern, die mit dem jeweiligen Fahrpreis einzuziehen sind.

Der Beginn des Feuerwerks ist mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher früh angesetzt, deshalb ist rechtzeitiges Eintreffen erforderlich.

Vom Roten Kreuz

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Auswanderungsmöglichkeiten nach Australien

Der Delegierte vom Roten Kreuz in Sydney hat an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf/Schweiz die Bestimmungen über Auswanderungsmöglichkeiten nach Australien bekannt gegeben. Da schon Anfragen in der Richtung erfolgt sind, werden Interessenten gebeten, sich auf der Geschäftsstelle des Roten Kreuzes Calw zu melden, wo sie Näheres erfahren können.

Nachforschungen in USA

Formulare für Suchaufträge nach Personen in USA sind wieder beim Amtl. Suchdienst Calw, Landratsamt, eingetroffen, nachdem in letzter Zeit mehrfach danach gefragt wurde. Suchanträge können für solche Personen gestellt werden, mit denen der Suchende noch bis 1938 in USA in Verbindung stand. Weiter darf der Suchende nicht mit dem Gesuchten nach diesem Kriege bereits in Verbindung gestanden haben. Ferner lehnt das amerikanische Rote Kreuz ab, nach Kindsvätern zu suchen, da es sich in diesem Falle um eine Rechtsangelegenheit und nicht um eine caritative Aufgabe handelt. Suchformulare für die noch möglichen Fälle sind für 1.— DM beim Suchdienst erhältlich.

Jeder fünfte Vermißte lebt!

Etwas jeder fünfte der als vermißt gemeldeten ehemaligen deutschen Soldaten sei nach bisherigen Feststellungen noch am Leben. Dies teilte der Leiter der Hamburger Zonen-suchzentrale, Dr. Wagner, auf einer Tagung des Deutschen Roten Kreuzes mit. Augenblicklich seien rund 250 000 Todeserklärungen beantragt. Er warnte davor, diese Erklärungen allzu schnell auszustellen, da es sich gezeigt habe, daß zahlreiche Verschollene noch

am Leben seien. Bis Weihnachten sollten Namenslisten der verschollenen ehemaligen deutschen Wehrmachtangehörigen vom Zonensuchdienst angefertigt werden, die dann jedem Heimkehrer übergeben würden. Auf dieses Weise hoffe der Zonensuchdienst, Gewißheit über das Schicksal von 500 000 ehemaligen deutschen Soldaten — einem Drittel der insgesamt 1,5 Millionen Vermißten — zu erhalten. Außerdem solle ein Sonderzug des DRK mit der Bildkartei aus dem Heimkehrerlager Friedland alle Städte der Bundesrepublik bereisen.

Adressen von Heimkehrern!

Nachdem die Zonen-Zentrale Rastatt nicht mehr im früheren Sinne besteht und ihr andere Aufgaben zugewiesen wurden, kommen von dort auch keine Heimkehrer-Adressen mehr. Dies auf die mehrfachen Anfragen zur Kenntnis. Anfragen betr. Heimkehrer-Anschriften von der Feldpostnummer oder dem Truppenteil des Vermißten wollen künftig an den Suchdienst Calw, Landratsamt, gerichtet werden, von wo sie an die zuständige Stelle weitergehen.

Warnung vor privaten Suchdiensten

Material über Kriegsgefangene und Internierte, die in der Sowjet-Union zurückgehalten werden, wird nur vom Bundesflüchtlingsministerium, vom Evangelischen Hilfswerk für Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Erlangen, vom Deutschen Roten Kreuz in München und vom Caritasverband in Freiburg gesammelt und bearbeitet. Diese Stellen werden das Material nach den Richtlinien der Bundesregierung aus. Es wird dringend vor privaten Suchdienststellen gewarnt, die sich teilweise als Heimkehrerverbände tarnen.

Früh übt sich



Walter Ayasse, Altensteig, 11 Jahre alt, wurde 1. Sieger beim Seifenkistenrennen in Calw. Das Bild zeigt den unter 53 Bewerbern in der Bubenklasse hervorgegangenen Sieger mit dem Siegerkranz und dem gewonnenen Fahrrad.

Altensteiger Stadtchronik

Dienstjubiläum

Am gestrigen Tage waren es 25 Jahre, daß Betriebsleiter Schneider vom E-Werk Altensteig als Monteur in den Dienst des städt. E-Werkes trat. Im Jahre 1940 wurde ihm von der Stadtverwaltung die Leitung des Betriebes übertragen. Mit Umsicht und Tatkraft ist Herr Schneider stets der ihm übertragenen Aufgabe nachgekommen. Besonders die Kriegsjahre und die Nachkriegszeit stellten besondere Anforderungen, die der Jubilar in stets zuverlässiger Weise und mit ganzem Einsatz erfüllte. Bürgermeister Hennefarth überreichte, mit ehrenden und anerkennenden Worten, bei einer schlichten Feier der Betriebsgemeinschaft, dem bewährten Betriebsleiter des E-Werkes eine Dank- und Anerkennungsurkunde verbunden mit einem Ehrengeschenk. Die Betriebsangehörigen gaben ihrer Wertschätzung und Verbundenheit durch Blumenspenden und Überreichung eines Geschenkes herzlichen Ausdruck.

Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch lange Jahre in Gesundheit und froher Schaffenskraft seine verantwortungsvolle Aufgabe zum Wohle der Allgemeinheit zu erfüllen.

Herzlichen Glückwünsch!

In den ersten Augusttagen konnten von unseren lieben „Alten“ ihren Geburtstag feiern: am 4. 8. Julie Baser, 73 Jahre alt; am 5. 8. Wilhelm Luz, 70 Jahre alt und Julius Wolz, 74 Jahre alt; am 6. 8. Katharina Brinkner, 74 Jahre alt; am 8. 8. Berta Putzbach, 75 Jahre alt. Die Heimatzeitung wünscht noch glückliche Jahre voll Freude und Sonnenschein.

Professor Lang im Rundfunk

Wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, wurde vom Süddeutschen Rundfunk ein größeres Werk für Orchester zur Uraufführung angenommen und bereits auf Hand aufgenommen. Wie wir nun erfahren, wird das Werk am Freitag, 29. September, um 16 Uhr vom Südd. Rundfunk gesendet und auch von anderen Sendern u. a. Radio Bremen übernommen.

Freizeit in Altensteig

Im Laufe des morgigen Tages werden ungefähr 50 Angehörige des CVJM Essen hier eintreffen und im Gemeindehaus ihr Lager aufschlagen. Die jungen Menschen verbringen zusammen mit ihrem Leiter, Pfarrer Busch, Essen, eine stägige Freizeit in unserer Gegend. Die Verpflegung liegt in den Händen von Frä. Kohler, die mit den Geräten aus der Schülerspelsung in gewohnt guter Weise für das leibliche Wohl sorgen wird. Pfarrer Busch führt in der nächsten Woche eine Evangelisationswoche durch.

Neue Umsiedler

Wie wir vom Bürgermeisteramt Altensteig erfahren, werden in der nächsten Woche 7 Familien Umsiedler mit insgesamt 23 Personen in unserer Stadt eintreffen. Die Neubürger kommen vom Umsiedlungslager Wildberg und hatten ihre frühere Heimat in Bessarabien.

Vergnügungspark im Stadtgarten

Vom Freitag bis Montag ist im Stadtgarten Schwenolds Vergnügungspark mit Kindermärchenkarussell, Schiffschaukel, Kettenkarussell und Blumenschießbude aufgestellt. (Siehe Anzeige.)

Im Juli 731 Kurgäste in Altensteig

Für den Fremdenverkehr stehen 320 Betten in 185 Zimmern, wobei die Zahl der Privatzimmer in der der Gasthöfe und Pensionen mit einbezogen ist, zur Verfügung. Die statistischen Erhebungen ergeben, daß der Fremdenverkehr im Juli dieses Jahres um rund 50 Prozent anstieg gegenüber demselben Monat des vergangenen Jahres. Bei den nachfolgenden Zahlenangaben sind die in Klammern gestellten Zahlen zum Vergleich aus dem Jahr 1949. Die Zahl der Übernachtungen stieg im Mai von 699 (547) auf 1162 (1084) im Juni bis zu 3372 (2193) im Juli 1950. Ein ähnliches und ebenso erfreuliches Verhältnis findet man bei der Zahl der Fremden, die als Kurgäste einen längeren Aufenthalt nahmen. Es waren im Mai 329 (197), im Juni 393 (439) und im Juli 731 (508).

Meisterprüfungen

Die Handwerkskammer Reutlingen führt in allen Berufszweigen des Handwerks wieder Vorbereitungskurse in Buchführung mit Rechtskunde samt Kalkulation durch. Diese Kurse werden je nach der Zahl der Prüflinge in den einzelnen Bezirken abgehalten und finden von anfangs Oktober bis anfangs Januar statt. Im Anschluß an die Kurse werden Meisterprüfungen abgehalten. Anmeldungen, wozu Formulare vom zuständigen Kreisinnungsverband bezogen werden können, sind bis spätestens 15. September 1950 an diese Stelle einzureichen. Vom Kreis Reutlingen ist der Vordruck von der Handwerkskammer zu beziehen; ebenso haben die Anmeldungen bei der Kammer zu erfolgen. Die Kursgebühren zum Besuch des Vorbereitungskurses werden niedrig gehalten.

Kaffeeahrt nach Kälberbronn

Wir machen nochmals auf die morgen nachmittag um 15 Uhr stattfindende Kaffeeahrt nach Kälberbronn aufmerksam. Näheres beim Verkehrsbüro Lauk.



Umschau im Kreisgebiet

Innenminister Renner in Calw

Calw. Der südwürttembergische Innenminister Renner stattete der Kreisstadt am vergangenen Montag einen Besuch ab, der hauptsächlich der Unterrichtung über die örtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse und die besonders drängenden Probleme Calws galt. Landrat Geilssier und Bürgermeister Seiber hatten hierbei Gelegenheit, dem Regierungsvertreter ihre Anliegen vorzutragen und sie somit an berufener Stelle zu Gehör zu bringen.

Ostrenkinder kommen nicht

Calw. Nach Mitteilung von Stadtpfarrer Dr. Geprägs werden die Schulkinder aus Glauchau (Sachsen), die in Calw ihre Ferien verbringen sollten, nicht hier eintreffen, da sie die erforderliche Ausreisegenehmigung nicht erhielten.

Ab 15. August Bläserschule

Calw. Wie seinerzeit berichtet, soll zur persönlichen Erweiterung der Stadtkapelle eine Bläserschule ins Leben gerufen werden, die unter Leitung von Musikdirektor Haney steht. Bis jetzt liegen dafür 12 Anmeldungen vor. Der Unterricht selbst soll in 2 Lehrjahren erfolgen, von denen einer am Nachmittag stattfindet (sofern einige der Interessenten am Nachmittag Zeit haben), während der andere auf die Abendstunden verlegt wird. Vorgesehen sind wöchentlich zwei Übungsstunden.

Gegen eine Sonderbesteuerung

Calw. Der Deutsche Gewerkschaftsbund — Öffentliche Dienste — nahm in einer Sitzung scharf Stellung gegen die beabsichtigte Kürzung der Beamtengehälter um 3 Prozent. Kreisamtmann Sternbacher und Kollege Höfel vom Beamtensekretariat Stuttgart nahmen scharf Stellung gegen die erneute Belastung der Beamten, deren Bezüge in keiner Weise den fast um das Doppelte gestiegenen Lebenshaltungskosten angepaßt seien. Die beabsichtigte Sonderbesteuerung sei verfassungswidrig und die Gewerkschaft müsse diesen Kampf um ihre Existenz mit allen, auch den schärfsten Mitteln, durchsetzen. Unverständlich sei die Haltung des Beamtenbundes, dessen Vorsitzender Schäfer unlängst erklärt habe, die aktiven Beamten sollen diese Kürzung als Opfer auf dem Altar der Gemeinschaft hinnehmen.

Höhepunkt der Kursaison in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Liebenzell hatte am vergangenen Sonntag einen seiner Höhepunkte in dieser Saison. Das letzte verfügbare Bett war schon tagelang vergeben und viele Besucher mußten auf die umliegenden Ortschaften verwiesen werden.

In den Kuranlagen spielte die Kurkapelle in feiner Form. Im Freischwimmbad wurde das erste Schwimmfest unter überaus großer Beteiligung durchgeführt. Beim Nachmittagskonzert mit anschließendem Tanztee waren viele Hunderte von Besuchern anwesend. Der Höhepunkt des Tages war die große Anzeigenbeleuchtung und das Brillantfeuerwerk.

Bad Liebenzell. Die Kurverwaltung Bad Liebenzell bietet ihren Fremden immer viel Gutes. An Abwechslung fehlt es wirklich nicht und die Fremden sind über die Fürsorge der Kurverwaltung auch des Lobes voll. Einen vollen Erfolg hatte der Zauberer Punx mit seinen ans Unfaßbare grenzenden Zauberkunststücken, die er einer großen und den Zaubereien mit großer Spannung folgenden Kurgemeinde in vollendeter Weise vorführte.

Festtage im Enztal

Neuenbürg. Das vergangene Sonntag in Neuenbürg durchgeführte Heimatfest nahm einen glanzvollen Verlauf. Rührige Hände waren emsig tätig, um die Stadt in ein prächtiges Festkleid zu hüllen. Der im Festzelt am Samstagabend stattgefundene und vom Männergesangsverein in der Hauptsache gestaltete Heimatabend war überfüllt und war von Chorvorträgen, Musikdarbietungen, Solovorträgen von Bert Rohrbach vom Landestheater Karlsruhe in wertvoller Weise be-

reichert. Es war eine großangelegte Wiedersehensfeier der Neuenbürger.

Am Sonntag Morgen begann der Kampf um die Meisterschaft im Seifenkistenrennen. Zahlreiche Zuschauer umsäumten die Straßen. Mit Ausnahme von zwei kleineren Unfällen nahm das Rennen einen einwandfreien und mit Freude aufgenommenen Verlauf. Auf der etwa 1400 Meter langen Strecke erzielte Herbert Müller, Neuenbürg, die Bestzeit mit 1,58 Minuten.

Am Sonntag Mittag beteiligte sich alles, was im Leben der Stadt eine Rolle spielt, an dem großen Festzug. Ein glücklicher Gedanke war es, die ältesten Einwohner der Stadt im offenen Wagen mitzuführen.

Der Höhepunkt des Heimsittages war die Aufführung des Volksschauspiels „Obriß Michael“ auf dem Schloßhof. Das Stadttheater Pforzheim bot eine Leistung von hohem Niveau und das gewählte Stück vermochte alle Besucher, — man schätzt die Besucherzahl an den beiden Vorstellungen auf je 1000 — aufs tiefste anzusprechen.

Wir kennen die Sorgen des Enztals

Neuenbürg. Am Heilmattag Neuenbürg nahm auch Innenminister Renner als Vertreter der Staatsregierung teil. In einer Ansprache betonte er die Anteilnahme der Regierung an dem Wohl und Wehe des Enztals. Die Landesregierung habe diesen Landstrich nicht vergessen. Man wisse sehr wohl Bescheid um die Sorgen und Nöte dieses äußersten Zipfels des Landes und man werde, gleichgültig, was die auf die Schaffung des Südwürttemberg hin-

zielnde Tendenz mit sich bringe, ihnen Rechnung tragen.

Unglück bei der Erntearbeit

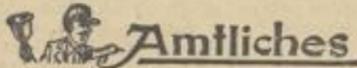
Haiterbach. Beim Abladen in der Scheune verunglückte die Tochter des Maurermeisters Jakob Hehr dadurch, daß sich der Garbenaufzug (Schwiebel) löste und dem Mädchen mit aller Wucht ins Kreuz fiel. Die sofortige Überführung in das Nagolder Krankenhaus war notwendig.

Altersjubilare

Pfrondorf. Am 8. August feiert Bürgermeister a. D. Martin Huber seinen 73. und Friedrich Renz Farrenwärter a. D. am 28. August seinen 74. Geburtstag. Wir wünschen den beiden Jubilaren alles Gute.

Alemannische Gräberfunde bei Gechingen

Bei Kanalisationsarbeiten im Gewann „Kreuz“ stießen Arbeiter auf menschliche Skelette. Lehrer Karl Essig, der sich um die Heimatforschung unserer Gemeinde schon große Verdienste erworben hat, stellte fest, daß es sich um alte Gräberfunde handle und veranlaßte die Verständigung des Landesamtes für Denkmalpflege in Stuttgart. Die andern Tags erfolgte Ausgrabung ergab bisher die Auffindung von einem Mehrpersonen-Grab und einem Einzelgrab. Ob es sich um vorchristliche Gräberfunde handelt oder um sogenannte Reihengräber aus der Alamannenzeit etwa 600 n. Chr., wird zur Zeit festgestellt.



Wäschereien gehören zum Handwerk

In der letzten Zeit wird die Beobachtung gemacht, daß sogenannte Mietwaschküchen sich als Dampfwaschereien bezeichnen und Aufträge wie die gewerblichen Wäschereien entgegennehmen. Die Handwerkskammer

Blick in den Kreis Freudenstadt

Industrieansiedlung

Alpirsbach. Auf einer Pressekonferenz, die Bürgermeister Müller anlässlich der Auf- führung der Klosterrspiele abhielt, gab der Bürgermeister einen Überblick über die An- strengungen der Stadt, für ihre Arbeiter, die früher in der Industrie Oberndorfs und Schrambergs Unterkunft fanden, Beschäftigungsmöglichkeiten am Ort zu schaffen. Nach der Neuan siedlung der Schilfacher Tuchfabrik Kumpf, die auf der Farrenwiese zwischen Alpirsbach und Röttenbach bereits einen Neuba- u erstellt, der bis Dezember bezugsfertig sein soll, wird nun auch in den nächsten Wochen der Teilbetrieb einer Strumpf- und Strickwarenfabrik nach Alpirsbach verlegt.

der Gesamtbetrieb soll im nächsten Jahr übersiedeln. Der Abschluß mit einer Kleider- fabrik steht bevor, auch mit metallverarbeiten- den Betrieben steht die Stadt in laufenden Verhandlungen, um Alpirsbach Metallarbeitern früher oder später ein Unterkommen am Ort zu ermöglichen.

Kloster- und Stadtbeleuchtung

Alpirsbach. Der Sonntag brachte zahlreiche Gäste aus nah und fern in die Klosterstadt zum Besuch der Aufführungen des „Salzburger großen Welttheaters“. Beide Vorstellungen waren fast vollständig ausverkauft, sodaß in den drei Vorstellungen am Samstag und Sonntag etwa 3000 Personen das Spiel be- suchten haben dürften.

Das Wetter im Juli

Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten

Diesem Wunsch kam, der abgelaufene Juli in ausreichendem Maße nach, denn er über- traf den für Nagold üblichen Mittelwert von 17,1 Grad um fast 3 Grad. Etwa 18,9 Grad errechnen sich für den diesjährigen Juli. Damit wurde sogar der heiße 7. Monat des vergangenen Jahres übertroffen. Allerdings, die vorjährige Höchsttemperatur mit 35,4 Grad wurde nicht ganz erreicht, doch liegt auch die heutige mit fast 35 Grad noch weit über dem Nagolder Durchschnitt von 31,5 Grad. Etwa am 11. und 16. dürfte an den meisten Stellen des engeren Bezirks die kühlste Nacht gewesen sein, wo stellenweise die Quecksilbersäule in unmittelbarer Bodennähe auf fast 4 Grad absank. Für Nagold ist dieser Temperaturverlauf in den Sommermonaten, nämlich hohe Tagestemperaturen und ver- hältnismäßig niedere Nachtwerte keine Aus- nahme. Temperaturmäßig verlief also der Juli ganz ähnlich wie die beiden vorhergehenden Monate.

Auch die Niederschlagsmenge erreichte erfreuliche Werte und kam wohl überall im Bezirk an den Normalwert von 78 Liter pro Quadratmeter für Nagold heran. Jedoch ist hierbei zu berücksichtigen, daß gerade in den Sommermonaten — mit ihren zahlreichen Ge- wittern sich oft große Unterschiede auf ver-

hältnismäßig kurze Entfernungen ergeben. So wurde z. B. an zwei nur wenige km auseinanderliegenden Meßstellen 69 bzw. 79 Liter für den ganzen Monat festgestellt. Dabei gab den Ausschlag lediglich ein einziger Gewitter, das am 28. durch die Gegend zog und bei der einen Stelle 12 Liter und bei der anderen 21,5 Liter ausregnete. Es ist somit für den Sommer schwierig einen für den Bezirk genauen Gesamtwert anzugeben. Die Gewitterhäufig- keit war ziemlich hoch (an einer Stelle 15). Meßbarer Niederschlag fiel an etwa 17 Tagen (1949 nur 8!). Bis zum 20. belief sich die gesamte Niederschlagsmenge erst auf weni- ger als 40 Prozent der Norm, erst im letzten Monatsdrittel wurden die restlichen 50 bis 60 % erreicht.

Der Gesamtverlauf des Juli bestätigte auch eine vor längerer Zeit ergangene Vorhersage des amtlichen Wetterdienstes für einen ver- hältnismäßig feuchten Sommer. Auch der August hat bisher diese Vermutung bestätigt. Doch wäre es uns diesmal lieber gewesen, wenn die ausgiebigen Niederschläge der letz- ten Tage erst nach der Ernte gefallen wären. Es ist aber besser, daß wir darauf keinen Einfluß haben, sonst hätten die Menschen eine weitere Möglichkeit, miteinander zu streiten.

BODOSAN
Ein neuer Boden ist der Ziel schon lange wünscht ich einen mir. Doch wichtig ist, wie man ihn pflegt, damit er auch recht lange lebt. Zum letzten Leben besucht er Nahrung das weiß die Hausfrau aus Erfahrung. Da fragt, wer ihm die geben kann? Er mark es Dir: nur BODOSAN! Mattlack-Bodensiegelwachs

Nagold: Farbenhaus K. Ungerer
Altensteig: Schwarzwalddrogerie Schilfberger
Ehhausen: Schwarzwalddrog. Schilfberger
Wildberg: Georg Eberhardt

Matt!
Schwenolds Vergnügungspark
mit seinem beliebten Kindermärchen-Karussell sowie Schiffchaukel, Kettenkarussell und Blumenschießhalle ist in Altensteig bei der Turnhalle eingetroffen und hat über Freitag, Samstag, Sonntag und Montag geöffnet. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein der Besitzer

Der Fotograf
für alle Aufnahmen in Altensteig und Umgebung

Zu verkaufen einen **Sch'-Grammophon** mit 50 Platten und einen Firmenschild **Adolf Heiligenmann, Spielberg**

Schöne **Kalbin** 50 Wochen kräftig, verkauft Jakob Köbler, Grömbach

Achtung!
Schwenolds Vergnügungspark
mit seinem beliebten Kindermärchen-Karussell sowie Schiffchaukel, Kettenkarussell und Blumenschießhalle ist in Altensteig bei der Turnhalle eingetroffen und hat über Freitag, Samstag, Sonntag und Montag geöffnet. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein der Besitzer

Haiterbach, den 9. August 1950.

Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter, treuer- gender Vater, Bruder und Onkel

Karl Mayer
Zimmer- und Sägewerkab.

viel zu früh im Alter von erst 42 Jahren, durch die Folgen des kürzlich erlittenen Unfalls von uns gelassen wurde.

In tiefer Trauer:
Die Gattin Frida Mayer geb. Schuler mit Karl, Gertrud und Erna der Bruder Gottlob Mayer, Architekt mit Familie, Böblingen die Schwester Käthe Schuler geb. Mayer mit Familie der Bruder Wilhelm Mayer, Sägewerkebesitzer mit Familie, Haiterbach

Die Beerdigung findet am Samstag, den 12. August 1950 nachmittags 13.30 Uhr statt.

TRAUERBRIEFE / TRAUERKARTEN
in guter Ausführung liefert Buchdruckerei Lauk Altensteig

Am Sonnabend, den 12. 8. 50 fällt meine Sprechstunde aus

Dr. Polster
Altensteig

Geschäfts-Druckfachen
müssen würdige Repräsentanten Ihrer Firma sein. In geschmacklich hochstehender Qualität liefern wir Ihnen dieselben kurzfristig. Holen Sie bei uns unverbindlich ein Angebot ein. Wir sind auch gerne bereit, Ihnen Entwurfsvorschläge zu machen.

Buchdruckerei Lauk
Altensteig

Tonfilmtheater Nagold
Freitag, Samstag und Montag jeweils 20 Uhr
Sonntag 14.00, 16.30 und 20.00 Uhr
Ein mit unerhörter Spannung geladener Kriminalfilm

Zyankali
mit Siegfried Bauer, Maria Andergast, Rudolf Beck u. a.

Grüner Baum Lichtspiele Altensteig

Arlberg-Express
Ein österreichischer Film
Spielzeit: Freitag, Samstag, Sonntag je 21 Uhr

Inserate bitten wir frühzeitig aufzugeben!

Kann die Sowjetunion einen Offensivkrieg führen?

Oestliche Argumente

Panzer und Flugzeuge allein nicht entscheidend / Interessante Zahlenvergleiche

In den vergangenen zwei Jahren sind zahlreiche Artikel über die sowjetische Rüstung erschienen, wobei anhand der in Rußland vermutlich vorhandenen Panzer und Flugzeuge versucht wurde, eine definitive Antwort auf die Frage zu finden, wie stark Rußland wirklich ist, und damit auch gleichzeitig die Frage zu beantworten, ob Rußland in der Lage wäre, der westlichen Welt den Krieg zu erklären. Es gibt Millionen Menschen in Westeuropa, die diese Frage bejahen. Doch ein Krieg wird heute weder durch Flugzeuge und Panzer noch durch Atombomben entschieden. Der entscheidende Faktor ist vielmehr das gesamte Industriepotential. Und auf diesem Sektor hinkt Rußland noch weit hinter dem Westen her.

Nach Auffassung des amerikanischen Wirtschaftsexperten Henry J. Taylor kann Rußland noch keinen Offensivkrieg führen, dagegen hält Taylor die defensive Stärke Rußlands für sehr groß, da seine geographische Lage und sein ungeheurer Raum eine fast unnehmbare Position schaffen würden.

Rußland immer ein Hungerland?

Rußland ist 43mal so groß wie Deutschland und hat eine Bevölkerung von 195 Millionen Menschen zu ernähren. Da nur ein Achtel des russischen Bodens landwirtschaftlich nutzbar ist, wird es für Rußland immer schwieriger, seine wachsende Bevölkerung zu ernähren. Die USA zum Beispiel haben für die Ernährung von 142 Millionen Menschen ungefähr die gleiche landwirtschaftlich nutzbare Bodenfläche. 50 Millionen Russen leben in weiten Wäldern, in Wüsten und Steppen. Sie fallen für die industrielle Produktion von vornehmer aus, so daß das industriell nutzbare Menschenpotential Rußlands nicht so groß ist, wie man gemeinhin anzunehmen geneigt ist.

Was nun die Lage der russischen Industrie anbetrifft, so konzentriert sie sich heute noch in einem Dreieck, das sich von Leningrad und der Ukraine im Westen bis zu den neuen und erst im Aufbau begriffenen Industriegebieten in Zentralsibirien erstreckt. Die russische Industrieleistung ist nach Ansicht Taylors heute noch nicht einmal so groß wie die der USA um die Jahrhundertwende, also zu Beginn der Industrialisierung. Die Zerstörungen während des Krieges haben Rußland 58 Prozent seines rollenden Eisenbahnmaterials geraubt, seine Stahlproduktion sank um 45 Prozent, seine Kraftstromkapazität um 44 Prozent und seine Kohleproduktion um 55 Prozent. Als der Krieg zu Ende war, betrug das wirtschaftliche Potential der Sowjetunion nur noch 25 Prozent der amerikanischen Kapazität (gegenüber 42 Prozent vor dem Krieg). Wenn der jetzt noch laufende Fünfjahresplan 1951 beendet sein wird, dann wird die industrielle Leistungsfähigkeit der Sowjetunion ungefähr so groß sein wie die der USA vor 45 Jahren. Stalin selbst hat bei Beginn des Fünfjahresplanes, der 1951 zu Ende geht, weitere zwei bis drei Fünfjahrespläne als den geringsten Zeitraum bezeichnet, der nötig sei, um wieder den Vorkriegsstand zu erreichen und schließlich zu überflügeln.

Transportwesen Engpaß Nr. 1

Bis zum Jahre 1951 will Stalin die Oel-erzeugung auf 60 Millionen Tonnen jährlich

gesteigert sehen. Die USA haben schon vor rund 30 Jahren diese Förderung überschritten. Die Amerikaner nähern sich schon der 300-Millionen-Grenze. Was die russische Kohleproduktion anbetrifft, so werden nach Ansicht schwedischer Fachleute, die Rußland kennen, rund 30 Prozent in den Lokomotiven verbrannt, weitere 30 Prozent dienen der Stromerzeugung. Für die Industrie selbst verbleiben somit nur 40 Prozent. Bis 1951 soll die Kohleproduktion nach Stalin auf 500 Millionen Tonnen jährlich gesteigert werden, eine Zahl, die die USA ebenfalls schon vor 30 Jahren überschritten. Während in den USA nur 4 Prozent der geförderten Kohle mit Pickle und Schaufel gewonnen werden, ist die russische Förderung fast ganz auf Menschenkraft angewiesen. In der Stahlerzeugung soll in Rußland bis 1951 eine Steigerung auf 60 Millionen Tonnen erzielt werden. Die USA haben vor Ende des letzten Krieges bereits 90 Millionen Tonnen Stahl erzeugt.

In der Rohstoffversorgung für die Kriegsindustrie ist Rußland keineswegs autark. Es fehlen ihm Wolfram, Molybdän, Zinn, Antimon und Gummi. Bis jetzt soll es Rußland nach Taylor auch noch nicht gelungen sein, Gummi auf synthetischem Wege herzustellen.

Eine wesentliche Schwäche der Sowjetunion liegt noch immer auf dem Gebiet des Transportwesens. Es verfügt auch heute erst über 2 Millionen Bruttoregistertonnen Schiffsraum. Sein Inlandstransportverkehr ist, da Kanäle fehlen, die Flüsse im Winter nur zu einem kleinen Teil schiffbar und nur wenige große Ueberlandstraßen vorhanden sind, auf die Schiene angewiesen. Während nun die USA über ein Schienennetz von 370 000 Kilometer verfügen, gibt es in Rußland erst 92 000 Kilometer Schienenwege. Diese Zahl hatten die USA bereits im Jahre 1872 erreicht. Auf dem

Sektor des Transportwesens liegt also der Engpaß Nr. 1 für die sowjetische Wirtschaft.

Die Tatsache, daß Rußland nur über ein dünnes Straßennetz verfügt, wirkt sich auch auf die Autoindustrie aus. Die russischen Fabriken sind Kopien englischer und amerikanischer Typen — aber schlechte Kopien, wird doch die Lebensdauer eines russischen Autos auf nur 13 000 Kilometer veranschlagt.

Auch die Leistung des russischen Arbeiters ist nicht mit der des amerikanischen zu vergleichen. Hier ein Beispiel: Zur Erzeugung von 1000 Kilowatt Strom werden in den USA zwei Arbeiter benötigt, in der Sowjetunion 11. Dabei wirkt sich in der Sowjetunion die Verbürokratisierung der Wirtschaft nachteilig auf die Produktion und die Leistung des einzelnen Arbeiters aus. Was nun das technische Personal anbetrifft, so ist Taylor der Auffassung, daß Rußland über weniger ausgebildetes technisches Personal verfügt, als den USA allein im Staate Illinois zur Verfügung steht. Nach vorläufigen Schätzungen wird die Leistung des russischen Arbeiters im Jahre 1960 etwa halb so groß sein wie die seines amerikanischen Kollegen.

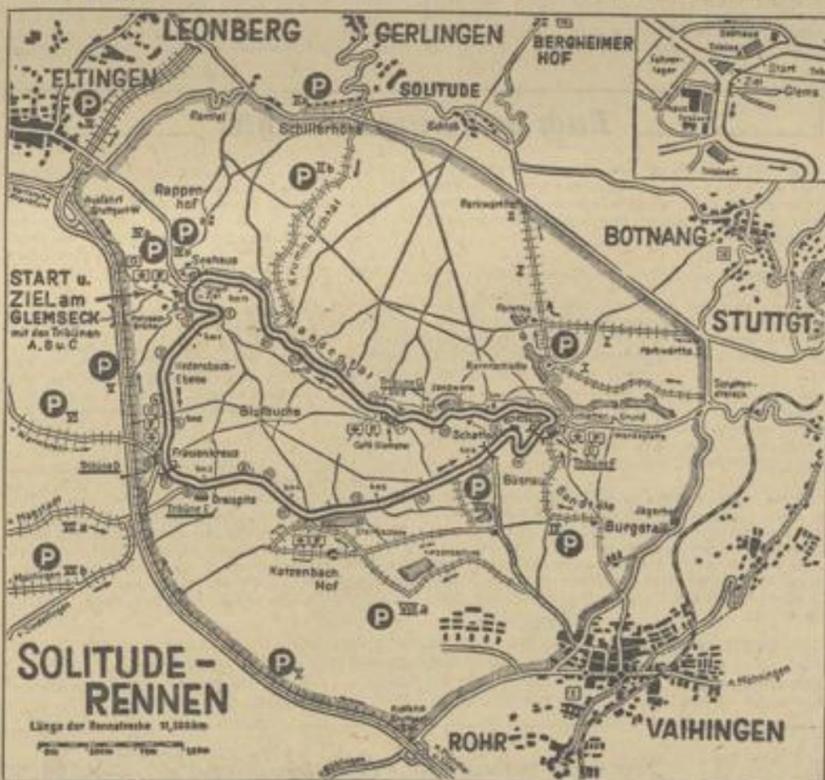
Allerdings vermittelt hier die Statistik ein falsches Bild über die russische Stärke oder Schwäche, da rund 60 Prozent der russischen Produktion militärischen Zwecken dienen. Das können sich die USA nicht leisten, wollen sie nicht ihre gesamte Wirtschaft gefährden. Zudem sind die russischen Satellitenstaaten gezwungen, einen Großteil ihrer Produktion Rußland zur Verfügung zu stellen. Doch dieser Zuschuß dürfte das Gesamtbild nicht wesentlich verschleppen. Damit ist aber Rußland zurzeit nicht in der Lage, einen Offensivkrieg gegen den Westen zu führen. Es wird zumindest in naher Zukunft bei der Taktik des kalten Krieges bleiben.

J. R.

Als Solitude-Besucher interessiert Sie...

Am 13. August gegen 15 Uhr wird der Starter auf der Solitude die Flagge zum vorletzten und einem der interessantesten Rennen, dem der 2-Liter-Rennwagen, senken. Die Asses des internationalen Rennwagensportes, Hermann Lang auf Veritas, Hans Stück auf AFM und Manfred von Brauchitsch, ebenfalls auf AFM, werden ihr in Hunderten von großen Rennen bewährtes Können zeigen. Mit ihnen wird sich der Rennfahrer-Nachwuchs Deutschlands messen. Der Stuttgarter Karl Kling auf Veritas, Toni Ulmen auf Veritas und Fritz Rieß auf AFM dürften die stärksten Konkurrenten für die Grand-Prix-Elite werden. Das Feld umfasst aber noch sechs weitere Fahrer, die nach dem Krieg schon manches Rennen erfolgreich bestritten haben, wie Heinz Gerd Jäger, Bochum, auf Veritas, Carl Bossong, Lintorf, auf BMW-Eigenbau, Willy Hecks, Bocholt, auf AFM, Karl Gommann, Remscheid, auf AFM, Paul Greifzu aus Suhl in der Ostzone auf BMW und der Stuttgarter Rudolf Wolf auf IH 49.

Das Rennprogramm: Samstag, 9.—13. Training; 13.30: Fahrt des Eröffnungswagens; 14.00: Start der Rennwagen Formel III; 15.30: Start der Motorräder Klasse 1/2 bis 125 cm; 16.30: Start der Sportwagen bis 1100 cm; 17.30: Ende des Rennens; 17.33: Beendigung der Fahrt des Schlusswagens. Sonntag, 9.00: Industriekorso; 9.45: Fahrt des Eröffnungswagens; 10.00: Start der Motorradklasse A bis 250 cm; 11.22: Start der Sportwagen bis 2000 cm; 11.13: Start der Sportwagen bis 1500 cm; 12.47: Start der Motorräder Klasse B bis 350 cm; 14.00: Start der Seitenwagenklasse F/G; 15.00: Start der Rennwagen Formel II; 16.30: Start der Motorräder Klasse C bis 500 cm; 17.17: Ende des Rennens; 17.33: Ehrenrunde der Sieger und Schlusswagen; 19.00: Preisverteilung in der Gartenschau (Hauptrestaurant), Eingang nur Stresemannstraße.



Die Rennstrecke liegt auf den Gemarkungen der Gemeinden Stuttgart, Gerlingen, Eitingen und Leonberg. Höchste Stelle der Strecke mit 307,40 m ü. NN befindet sich 200 m hinter dem Frauenkreuz. Die tiefste Stelle der Strecke liegt mit 352,50 m ü. NN im Mahdental vor der Glemseckbrücke. Länge der Strecke: 11,500 km. Breite der Rennstrecke: In der Regel 7,5 m, in den Kurven bis zu 20 m. Größte Steigung mit 15 Prozent zur Hedersbach-Ebene (18 Prozent schief in der Hedersbach-Kurve gemessen). Größtes Gefälle: Elf Prozent schief in der Hedersbach-Kurve gemessen. Größter Kurvenradius: 30 m in der Hedersbach-Kurve. Zahl der Kurven: 25 Linkskurven und 15 Rechtskurven, so daß bei einem Kurs von 10 Runden die Fahrer 400 Kurven fahren müssen. Längste Gerade: 600 m lang zwischen Steinbachsee und Büsnauer Hof. Beliebteste Zuschauerplätze: Start u. Ziel am Glemseck, Hedersbachkurve, Schattenkurven, Schattengrund u. Mahdental.

Wie sind die Auslagen?

An den Trainingstagen Freitag und Samstag kostet jeder Platz an der Rennstrecke 1.- DM, Kinder unter 14 Jahren -50 DM. Am Sonntag zahlen die Erwachsenen für den Streckenplatz 2.50 DM, im Vorverkauf dagegen 1.70 DM, Kinder -50 DM. Was kosten die Tribüneplätze? Im Vorverkauf und am Sonntag Tribüne A: Start und Ziel, 10.- DM, Tribüne B: Start und Ziel, 10.- DM, Tribüne C: Start und Ziel, 10.- DM, Tribüne D, am Frauenkreuz, 8.- DM, Tribüne E, Dreispitz Magstadter Straße, 6.- DM, Tribüne F, Schattengrund, 8.- DM, Tribüne G, Sandwerk Mahdental, 6.- DM. Wie hoch sind die Parkplatzgebühren? Fahr-

räder -50 DM, Motorräder 1.- DM, Personwagen 2.- DM, Omnibusse und Lastwagen 3.- DM. In diesen Preisen ist die Versicherung eingeschlossen. Wo stellt man sich auf? Die starke Doppellinie in der Mitte des Planes ist die Rennstrecke. Die gestrichelte Linie im weiten Umkreis um die Rennstrecke bezeichnet das Sperrgebiet, das II. Polizeivorschrift am Sonntag von 0.00 Uhr an ohne Eintrittskarten nicht betreten werden darf. Rund um die Rennstrecke sind sieben Tribünen aufgestellt: A: Start und Ziel beim Glemseck; Tribüne A = Bosch-Tribüne; B = NSU-

Ende August will der im sowjetischen Besatzungsgebiet gebildete „Nationalrat“ in Berlin einen „Nationalkongress“ abhalten, der im Zeichen des „nationalen Widerstandes“ stehen soll. Des Widerstandes gegen alles, was sich der sowjetischen Politik nicht fügt.

Walter Ulbricht, der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, erklärte in seiner letzten großen Rede: „Das Recht zum nationalen Widerstand leiten wir aus den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz ab. Es ist das nationale und demokratische Recht des deutschen Volkes, die Gesetze und Verordnungen der Bonner Verwaltung zu mißachten.“

Seitens der SED wird argumentiert, die Westalliierten hätten die vor jetzt genau fünf Jahren gefaßten Potsdamer Beschlüsse nicht eingehalten und deshalb besäßen sie kein Recht mehr, sich weiter in Westdeutschland aufzuhalten, von Westberlin ganz zu schweigen. Von den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz liegt diesen Agitatoren besonders die Erfüllung jener Bestimmung am Herzen, die vorsieht, daß „Kartelle, Syndikate, Trusts und andere monopolistische Vereinigungen“ aufzuheben sind. Sie übersehen dabei bewußt, daß in der Sowjetzone inzwischen in den Sowjet- und Volkseigenen Betrieben gigantischen Wirtschaftsgebilde entstanden sind, die unter allen Umständen zu den oben angeführten Kategorien gehören. Sie verweisen ferner darauf, daß nach dem Potsdamer Abkommen Deutschland „als einheitliches wirtschaftliches Ganzes“ betrachtet werden müsse, vergessen aber, daß gerade sie durch ihre fortgesetzte Obstruktionspolitik eine solche Einheit verhindert haben.

In einem östlichen Kommentar zu der den Westmächten vorgeworfenen Nichteinhaltung der Potsdamer Beschlüsse lesen wir: „Indem die Westmächte den einzigen legalen Boden für die Deutschlandpolitik der Siegermächte verließen, haben sie sich auch die legale Grundlage ihres Hierseins als Besatzungsmacht entzogen. Die amerikanischen, englischen und französischen Truppen auf deutschem Boden sind nicht mehr rechtmäßige Besatzungstruppen, sondern unrechtmäßige Okkupanten. Sie sind Interventionstruppen, die auf deutschem Boden nichts zu suchen haben, Unruhestifter, die den Frieden und die demokratische Einigung Deutschlands stören.“

Mit diesen Argumenten werden die „patriotischen Kräfte des deutschen Volkes“ jetzt von östlicher Seite zum „nationalen Widerstand“ aufgerufen. Das ist das neue Schlagwort der „Friedenskämpfer“, die mit ihrer lebhaften Agitation so viel Unruhe in die Bevölkerung bringen. Sie rufen auf, die „Nester der Kriegsprovokateure“ zu liquidieren. Sie argumentieren dazu: „Der nationale Widerstand gegen die Kriegsdrohung der amerikanischen Okkupanten, gegen die nationale Unterdrückung, gegen die Zerreißung unseres Vaterlandes ist nicht nur legal, er ist sogar unsere Pflicht, weil er auf die Durchführung des nach wie vor gültigen Potsdamer Abkommens abzielt. Der nationale Widerstand, zu dem der Nationalrat aufruft, ist eine Aktion im Sinne des Potsdamer Abkommens.“

Durch diese östliche Agitation, die auf fortschreitende Sowjetisierung der deutschen Verhältnisse abzielt, vertiefen sich die Gegensätze zwischen Ost und West immer mehr und namentlich in Berlin, dem Brennpunkt dieses Konflikts, sieht man sorgenvoll in die Zukunft. F. E. O.

Tribüne C = Dunlop-Tribüne; am Frauenkreuz; D = Dunlop-Tribüne; am Dreispitz; E = ADAC-Tribüne; im Schattengrund; F = Continental-Tribüne; beim Sandwerk Mahdental; G = Mercedes-Benz-Bühne. Außerdem führen vier Fußgängerstege über die Rennstrecke: der Mercedes-Benz-Steg beim Café Glemseck; der MCS-Steg im Schattengrund; der Dunlop-Steg beim Büsnauer Hof; der ADAC-Steg am Frauenkreuz.

Wohin mit dem Fahrzeug?

Die Parkplätze für Personwagen und Kraftfahrzeuge befinden sich: I) im Rotwildpark (Zufahrt über Schatten-Dreieck oder Parkwärterhaus 4); II) im Krummbach (Zufahrt von der Schillerhöhe); VIIIa und b) die Straßen zum Steinbachsee und zum Katzenbacher Hof (Zufahrt von der Straße von Vaihingen her); IX) im Bandtälchen bis zum Büsnauer Hof (Zufahrt von Vaihingen).

Parkplätze nur für Lastkraftwagen und Omnibusse: IIa) auf der Schillerhöhe. Parkplätze für Fahrzeuge aller Art: III) stillgelegte Autobahn Eitingen bis Engelberg-Tunnel; V) Autobahn Stuttgart Südwest bis Stuttgart West (von beiden Seiten bis Rohrbachbrücke); VI) Straße von Warmbronn; VII) Straße von Magstadt; VIII) Straße von Machingen. Parkplatz nur für Dienstfahrzeuge mit Sonderausweis: IVa und b) beiderseits der Straße Eitingen-Glemseck beim Rappenhof.

Am Sonntag können von 9.00 Uhr an nur noch bevorrechtigte Sonderfahrzeuge auf die Rennstrecke einfahren, da von der Rennstrecke aus nirgends eine Einfahrt auf einen Parkplatz möglich ist.

Sondersüge zur Solitude

Für die Teilnehmer am Solituderennen am kommenden Sonntag läßt die Deutsche Bundesbahn 13 Sondersüge nach Stuttgart laufen. Unsere Leser werden sich für folgende Züge interessieren: 1. Tübingen Hbf. ab 3.10 Uhr, Reutlingen (5.40), Metzingen (5.54). Rückfahrt ab Stuttgart Hbf. 21.30 Uhr. 2. Calw ab 6 Uhr, Weildorf (6.48), Rönningen (7.00). Rückfahrt ab Leonberg 19.30 Uhr. 3. Freudenstadt Hbf. ab 5.31 Uhr, Eutingen (6.18), Herrenberg (6.43). Rückfahrt ab Stuttgart-Vaihingen 19.30 Uhr. 4. Tuttlingen ab 3.47, Spaichingen (4.13), Rottweil (4.36), Sulz/Neckar (5.19). Rückfahrt ab Stuttgart-Vaihingen 19.30 Uhr.

Außerdem ist der Vorortverkehr von Samstag, 11 Uhr, durchgehend bis Sonntag, 9 Uhr, und von 16 bis 23 Uhr bedeutend verstärkt.

Sämtliche Sondersüge treffen am Sonntag vor 7 Uhr morgens in Stuttgart bzw. Vaihingen/F. und Leonberg ein, so daß die etwa 200 Omnibusse welche von den Stuttgarter Straßenbahnen und den privaten Omnibusbetreibern für den Zubringendienst eingesetzt werden, ausreichen, um die auswärtigen Besucher rechtzeitig zur Rennstrecke zu bringen.



Fabrikant Heinrich Mauthe †

Bisingen, Kreis Hechingen. Ein Pionier der schwäbischen Textilindustrie, Fabrikant Heinrich Mauthe, Gründer und Seniorchef der seinen Namen tragenden Trikotwarenfabriken Bisingen (Hohenzollern) ist im 83. Lebensjahr gestorben.

Zweieinhalb Jahre Zuchthaus für Hodler

Herabsetzung der Strafe auch bei Barth / Michaels und Kaiser amnestiert

Hechingen. Im Berufungsverfahren wurde der ehemalige Leiter des Kreisstrafsenverwaltungsamtes Hechingen, Hodler, am Mittwoch zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

träge und Fahrzeugpapiere und der gefälschten Kaufverträge die Überzeugung einer unrichtmässigen Herkunft der Kraftfahrzeuge habe aufdrängen müssen.



Szenenbild aus dem „Salzburger Großen Welttheater“ von Hofmannsthal im Alpirsbacher Klosterhof. Die Aufführung wird am Samstag und Sonntag wiederholt. Foto Beiler, Alpirsbach

Ein heißer Sommer

Tübingen. Wie der Landeswetterdienst für Württemberg-Hohenzollern mitteilt, wurde am 10. August in Tübingen der 50. Sommertag dieses Jahres gezählt, d. h., die Quecksilbersäule des Thermometers erreichte zum 50. Mal mindestens 25 Grad im Schatten.

Südwestdeutsche Chronik

Bisher 15 Todesfälle

Stuttgart. In Württemberg-Baden sind vom 1. Januar bis zum 8. August insgesamt 143 Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten.

ersten Halbjahr 1950 5161 geschlossen. (1948: 4475; 1949: 4971).

Bei einer Bewertung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die Bevölkerung Württemberg-Hohenzollern seit Juni 1948 um 70 000 Personen zunahm und zurzeit 1 171 129 zählt.

Neue Kurse für Bauhandwerker

Tübingen. An den Meisterschulen für das Bauhandwerk in Biberach und Reutlingen beginnen Anfang November neue Kurse, in denen junge Bauhandwerker (Maurer, Gipser, Zimmerleute) eine theoretische und ergänzende praktische Ausbildung für die meistersmäßige Ausübung ihres Handwerks erhalten.

Vorbereitungskurse der Handwerkskammer Reutlingen. Die Handwerkskammer Reutlingen führt in allen Berufsweigen des Handwerks

Verhaftung im Fall Bürkle

Stuttgart. Der ehemalige stellvertretende Direktor der Stuttgarter Spar- und Girokasse, Martin Richter, ist in der Nähe der Schweizer Grenze auf Veranlassung der Stuttgarter Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Gewerkschaften erreichten Preissenkungen

Göppingen. Der Ortsausschuß Göppingen im Deutschen Gewerkschaftsbund hatte auf einer Protestversammlung gegen die hohen Preise ein vervielfältigtes Schreiben verteilt, auf dem die Lebensmittelpreise in verschiedenen namentlich bezeichneten Göppinger Geschäften aufgeführt waren.

Steigende Geburtenzahlen

Tübingen. Im ersten Halbjahr 1950 wurden in Württemberg-Hohenzollern 10 622 Geburten verzeichnet, denen 6 724 Sterbefälle gegenüberstehen.

Auch das wurde berichtet

Am Mittwochnachmittag stieß in Stuttgart-Bad Cannstatt ein Motorrad mit einem Omnibus der Stuttgarter Straßenbahnen zusammen.

Der ehemalige Leiter der Kasseler Geheimen Staatspolizei, Franz Marmon, wurde in Weibingen festgenommen.

In einem Vorort von Ludwigsburg wollte ein 17jähriger Junge aus Kirchheim a. N. auf einen bereits fahrenden Zug aufspringen.

Einige Pfälzer Wein- und Zwiebelhändler, die in einer Gmünder Gaststätte eingekerkert waren, ärgerten sich nach der Polizeistunde keinen Wein mehr erhalten.

In Langenburg, Kreis Crailsheim, traf der Brief eines Bauern aus Kobylitz im polnischen Kreis Krotoschin ein, in dem der Pole mitteilt, er habe einen im Mei in Langenburg aufgetragenen

Kinderballon beim Roggenmähen auf seinem Feld gefunden. Der Fundort liegt im ehemaligen Regierungsbezirk Posen etwa 700 km von Langenburg entfernt.

In Kuhnbech bei Lahr wurde ein 16jähriges Mädchen aus Mannheim, das dort die Ferien verbrachte, von einem Lastzug überfahren.

In Ilfeld (Südbaden) beging ein 30jähriger Landwirt im Keller seines elterlichen Anwesens auf ungewöhnliche Art Selbstmord.

Aus einer Edelsteinhandlung in Pforzheim wurden von zwei unbekanntem Tätern echte Edelsteine, in erster Linie Rubine und Smaragde, im Wert von über 50 000 DM gestohlen.

In Friedrichshafen wurde am 10. August mit dem 40. Sommertag die Jahresnorm auch schon um 12 Tage überstiegen.

Die Häufigkeit der Sommertage ist seit langer Zeit ein beliebtes Maß für die Wärme eines Sommers.

Weitere Aussichten für August

Der Monat August dürfte, sowohl was die Niederschläge als auch die Temperaturen betrifft, von einem normalen August nicht sehr abweichen.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Samstagabend: Fortgang des sommerlich warmen und meist trockenen Wetters mit Höchsttemperaturen bis zu 30 Grad.

Internationales Bürgermeistertreffen eröffnet

Reutlingen. Gestern vormittag wurde das Treffen französischer, Schweizer und deutscher Bürgermeister durch Oberbürgermeister Kalbfell, Reutlingen, eröffnet.

Noch keine Landesobstbaumschule

Tübingen. Als Ausbildungs- und Versuchsstätte für Obstbauern und Obstbaubeamte plant das Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern schon seit längerer Zeit, eine Landesobstbaumschule zu errichten.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Auftrieb: 167 Rinder, 36 Kälber, 91 Schweine, 25 Schafe. Preise: Ochsen a 90 bis 88; Bullen a 84 bis 80, b 78 bis 63; Färsen a 98 bis 102, a 84 bis 81; Kälber, jung a 68 bis 60, b 5 bis 66, c 45 bis 35; Schafe nicht notiert; Schweine a bis c 135 bis 138. Marktvorkauf: Rinder langsam, Schweine langsam, Kälber lebhaft, geräumt.

Advertisement for Suwa-white laundry. Text: 'Erstaunlich, dieser Unterschied - Suwa-weiße Wäsche!'. Includes an illustration of a woman washing clothes and a product box labeled 'SUWA 35'. Text: 'Weiße Wäsche - herrlich! Doch erst am hell strahlenden „Suwa-Weiß“ erkennen Sie das neue Suwa mit Solium. Je eher Sie damit waschen, desto eher haben Sie auch „Suwa-weiße“ Wäsche!'

Advertisement for 'Gegen Darmträgheit - Lami Drops'. Text: 'Gegen Darmträgheit - Lami Drops! 25 Jahre bewährt! In Apotheken und Drogerien'. Includes sub-ads for 'Frigoo-Brause', 'Herzschmerzen', 'Maschinensetzer (Linotype)', and 'Ferien ohne die Heimatzeitung?'.



Ueberbrückungsbeihilfe für verdrängte Beamte und ehemalige Berufssoldaten

Tübingen. Das Finanzministerium von Württemberg-Hohenzollern teilt mit:

Nach den neuen Richtlinien des Bundesfinanzministeriums können mit Wirkung vom 1. 4. 1950 an bis zum Inkrafttreten eines Bundesgesetzes gemäß Art. 131 des Grundgesetzes folgende Personen Ueberbrückungshilfe erhalten:

1. Verdrängte Beamte auf Lebenszeit oder Zeit,
2. Verdrängte Beamte auf Widerruf mit Ruhegehaltsanspruch,
3. Verdrängte Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes mit vertraglichem Anspruch auf eine Versorgung nach beamtenrechtlichen Grundsätzen,
4. Verdrängte Wartungsbeamte, Ruhestandsbeamte und sonstige Versorgungsempfänger, die bisher noch keine Versorgungsbezüge nach den Landesvorschriften erhalten,
5. Wehrmachtbeamte, die bis zum 8. 5. 1933 erstmalig in den Wehrdienst eingetreten oder in ein Beamtenverhältnis berufen worden sind und am 8. 5. 1945 noch im Dienst waren oder vorher mit Ruhegehalt aus dem Dienst entlassen worden sind,
6. Berufsoffiziere, die bis zum 8. 5. 1945 eine Dienstzeit von mindestens 10 Jahren, sowie
7. Berufsunteroffiziere, die bis zum gleichen Tage eine Dienstzeit von mindestens 18 Jahren abgeleistet haben oder vorher infolge Dienstbeschädigung dienstunfähig geworden sind
8. Ehemalige Beamte auf Lebenszeit oder Zeit, die als hauptberufliche Kräfte zum früheren Reichsarbeitsdienst übergetreten sind,
9. Die versorgungsberechtigten Hinterbliebenen der vorgenannten Personen. Den Hinterbliebenen im Sinne der Richtlinien sind gleichgestellt die unterhaltsberechtigten Ehefrauen und Kinder von Personen des öffentlichen Dienstes, die vermisst, Kriegsgefangen oder im Gewahrsam einer ausländischen Macht sind
10. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der vorgenannten gleichen Berufsarten (einmal) oder Wehrmachtbeamten, Berufssoffiziere und -unteroffiziere der ehem. Wehrmacht ihrer Heimatstaaten, die volkdeutsche Vertriebene oder Umsiedler aus Gebieten außerhalb des deutschen Reichs in seinem Bestand vom 31. Dezember 1937 sind, und deren Hinterbliebenen.

Ausgeschlossen sind die Personen:
1. deren Dienst- oder Arbeitsverhältnis nach dem 8. 5. 1945 aus beamten- oder strafrechtlichen Gründen oder durch rechtskräftigen Spruchkammerbescheid unter Verlust des Versorgungsanspruchs beendet worden ist,
2. die ihren Versorgungsanspruch nach dem 8. 5. 1945 aus beamtenrechtlichen Gründen oder durch rechtskräftigen Spruchkammerbescheid verloren haben,
3. die als Oesterreicher durch die Vereinigung Oesterreichs mit dem deutschen Reich die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, es sei

denn, daß sie bei Eintritt des Versorgungsfalles oder am 8. 5. 1945 bei einer deutschen Behörde außerhalb des Landes Oesterreich planmäßig angestellt waren,
4. die Hinterbliebenen der Personen zu 1. bis 3.; zu 1. bis 2. jedoch nur, soweit auch sie ihren Versorgungsanspruch verloren haben.

Allgemeine Voraussetzungen

Die Empfangsberechtigten müssen bis zum 23. 5. 1949 befristet im Bundesgebiet Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt genommen haben oder nach diesem Zeitpunkt im Anschluß an die Entlassung aus Kriegsgefangenschaft oder Internierung oder an die Ausweisung aus den Gebieten ostwärts der Oder-Neiße-Linie oder an die Ausweisung oder Heimkehr aus Fremdstaaten mit Zustimmung der zuständigen Behörden im Bundesgebiet aufgenommen worden sein und hier Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt genommen haben oder nach dem 23. 5. 1949 auf Grund der Einweisung durch die Ueberprüfungskommission der Lager Uelzen und Gießen befristet im Bundesgebiet Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt genommen haben.

Wer nimmt die Anträge entgegen?

Verdrängte Angehörige des öffentlichen Dienstes, die bisher noch keine Ueberbrückungshilfe erhalten haben, legen Anträge dem Finanzministerium Tübingen vor.
Ehemalige berufsmäßige Wehrmachtangehörige

Wichtiges in Kürze

20% mehr Dieselöl

HAMBURG. Das Bundeswirtschaftsministerium hat in Anbetracht der günstigen Vorratslage eine Erhöhung des Dieselölkontingents für das dritte Quartal 1950 um 20% angeordnet.

Da diese Anordnung nur noch in den Monaten August und September wirksam werden kann, kommt sie einer Erhöhung um 30 Prozent gleich. Die preisbegünstigten Kontingente für Landwirtschaft und Seefahrt werden dadurch jedoch nicht berührt. Besonders erfreulich ist die Maßnahme deshalb, weil die Fahrzeuge nunmehr mit hochwertigem Kraftstoff an Stelle von motorschädigenden Ersatzdieseln betriebsfähig werden können.

Wieder Jagdwaffenfabriken

ULM. Drei bekannte Unternehmen, die früher in der Sowjetzone Jagd- und Sportwaffen herstellten, haben auf einem Gelände, das die Stadt Ulm zur Ansiedlung von Industriebetrieben erschlossen hat, die Eröffnung neuer Produktionsstätten vorgesehen. Es sind dies die Firmen Karl Walter und An-

rige bantragen die Ueberbrückungshilfe beim Hauptversorgungsamt Tübingen. Sofern sie bereits Unterhaltsbeiträge für ehemalige berufsmäßige Wehrmachtangehörige erhalten, erübrigt sich die Stellung eines besonderen Antrags.

Erforderliche Unterlagen

1. Zuzugsgenehmigung.
 2. Polizeiliche Wohnungsmeldung.
 3. Nachweis der dienstlichen Verhältnisse im öffentlichen Dienst, bzw. in der Wehrmacht.
 4. Nachweis des Monatseinkommens im April, Mai und Juni 1950 aus Arbeit, Rente, Unterstützung aus öffentlichen Mitteln.
 5. Nachweis des derzeitigen Familienstandes bei besonderer Angabe der noch in Schul- oder Berufsausbildung stehenden Kinder.
 6. Nachweis der politischen Sicherung.
 7. Lohnsteuerkarte (gegebenenfalls zweite Lohnsteuerkarte) für 1950.
- Die Nachweise zu 1. und 2. sowie 4. bis 6. können durch eine Bescheinigung des Bürgermeisters ersetzt werden.

Dauer der Zuweisungen

Zunächst für die Monate April, Mai, Juni 1950. Für die Zeit vom 1. Juli 1950 an ergehen noch Weisungen der Bundesregierung.

Höhe der Zuweisungen

In der Regel für Alleinstehende bis zu 70 DM, für Verheiratete bis zu 100 DM im Monat, daneben noch Zuschläge für Kinder in Schul- und Berufsausbildung.

Anrechnungsfähigkeit der Zuweisungen

Die Ueberbrückungshilfe darf auf Leistungen aus der öffentlichen Fürsorge, auf Arbeitslosenversicherung, Unterstellungen, Soforthilfe und Kriegsbeschädigtenrenten nicht angerechnet werden.

schütz, beide früher Zella-Mehlis, und die Firma Krieghoff, früher Suhl; da die Sport- und Jagdwaffenfabriken im Bundesgebiet restlos demontiert wurden, wird auf diese Weise wieder eine eigene Produktion ins Leben gerufen. Mit schweizerischen und österreichischen Firmen ist nach Mitteilungen der 'Neuen Zürcher Zeitung' eine Fabrikationsgemeinschaft abgeschlossen worden.

10 Mill. Dollar Umsatz in Chicago?

CHICAGO. Ueber 1000 Einkäufer aus allen Teilen der USA haben an den ersten beiden Messetagen Aufträge in Höhe von ungefähr 1 Mill. Dollar erteilt. Nach den Eindrücken der ersten Tage sind bei den deutschen Waren Feinmechanik und Optik sowie der Maschinenbau konkurrenzfähig; die deutsche Textilindustrie fällt dagegen ab. Die deutschen Aussteller rechnen mit Aufträgen von insgesamt mehr als 10 Mill. Dollar, erklärte der Direktor des deutschen Messeauschusses.

Handwerk außerhalb der Auftriebstendenzen

FRANKFURT. Die in der industriellen Großwirtschaft wirkenden echten Auftriebskräfte — so heißt es in einem Lagebericht des Bundeswirtschaftsministeriums für das Handwerk im zweiten Quartal 1950 — versuchten zwar auch das Handwerk mitzuziehen, stießen aber dabei auf Gegenkräfte; die stärksten Gegenpole seien die unbeschränkte Gewerbefreiheit und die durch zunehmende Verschuldung der privaten und öffentlichen Hand gegenüber dem Handwerk bedingte Illiquidität der Betriebe. An die Stelle der ursprünglich stetigen Entwicklung des Handwerks sei durch die Verkündung der Gewerbefreiheit eine zu starke Bewegung in der Entwicklung getreten.

Kosten für den Zusatzurlaub Schwerbeschädigter

TÜBINGEN. Nach Mitteilung des Landesarbeitsamtes können die Kosten für den Zusatzurlaub der Schwerbeschädigten mit einem jährlichen Pauschalbetrag von 36 DM durch die Arbeitsämter erstattet werden. Die Regelung wurde getroffen, um solchen Betrieben der privaten Wirtschaft die Kosten für den Zusatzurlaub der Schwerbeschädigten abzunehmen, die Schwerbeschädigte über das gesetzliche Einstellungsquotal hinaus beschäftigen, und ihnen die Einstellung weiterer Schwerbeschädigter zu erleichtern.

Devisen für Englandreisen

FRANKFURT. Für nichtgeschäftliche Reisen nach Großbritannien können ab sofort Anträge auf Devisenzuteilung bei den zuständigen Landeswirtschaftsministerien gestellt werden. Für diesen Zweck steht ein Kontingent von 200 000 Pfund Sterling zur Verfügung.

Soziale Marktwirtschaft

(*) Die Erhöhung der Reallöhne, verbunden mit einer Stärkung der Kaufkraft, ist das Hauptziel jeder Wirtschaftspolitik. Die Marktwirtschaft kann deshalb nur sozial wirken, wenn sie die Versorgung der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiter, nachhaltig verbessert. Der Verlauf der Löhne zu den Einzelhandelspreisen oder Lebenshaltungskosten seit der Geldumordnung zeigt deutlich die Annäherung des Lohn- und Preisniveaus seit der Währungsreform.

In Württemberg-Hohenzollern lagen die Brutto-Wochenlöhne nach der amtlichen Statistik im Juni 1948 erst auf etwa 90 Prozent des Standes von 1938, die Lebenshaltungskosten etwa 23 Prozent über dem Vorkriegsstand. Bedingt durch die nach der Währungsreform im zweiten Halbjahr 1948 stark einsetzende Nachfrage nach Waren des täglichen Bedarfs sowie gefördert durch die über Erwartungen große Kaufkraft der Bevölkerung, setzte eine steigende Entwicklung bei den Preisen ein. Bis März 1949 lagen die Einzelhandelspreise im Durchschnitt 35 Prozent über dem Stand von 1938. Gleichzeitig aber durch die erhöhte Produktivität der Industrie sowie durch den steigenden Erwerbswillen der Arbeiterschaft folgten die durchschnittlichen Brutto-Wochenlöhne bis auf etwa 23 Prozent über den Vorkriegsstand. Einkommen und Ausgaben der Arbeiter klapften somit noch erheblich auseinander.

Im Jahr 1949 wirkte der Wettbewerb, das wesentlichste Merkmal der Marktwirtschaft, in besonderem Maße preissenkend und damit lohnerrhöhend. Am Ende des Jahres bestand zwischen Brutto-Wochenlöhnen und Lebenshaltungskosten noch ein Niveau-Unterschied von etwa 25 Prozent, bis zum März d. J. nur noch ein solcher von etwa 14 Prozent. Bis Juli trat ein weiterer wenn auch geringfügiger Rückgang bei den Lebenshaltungskosten ein. Bei den Brutto-Löhnen, für die endgültige Ziffern noch nicht vorliegen, ergab sich unter dem Einfluß einer erhöhten Arbeitszeit auf etwa 95 Prozent des Vorkriegsstandes eine steigende Tendenz, so daß der Niveau-Unterschied zwischen Lebenshaltungskosten und Löhnen gegenwärtig nur noch etwa 10 Prozent betragen dürfte.

Steigende Löhne und sinkende Preise sind Ausdruck für die Berechtigung der Marktwirtschaft insbesondere für die erhöhte Leistungsfähigkeit unserer stark exportorientierten Industrie.

Die Exportziffern von Württemberg-Hohenzollern geben Zeugnis für den hohen Leistungsgrad der Industrie. Während im Januar 1950 erst Erzeugnisse im Werte von rund 7 Millionen DM ausgeführt wurden, beträgt unsere Ausfuhrleistung im Juni bereits 11 Millionen DM. Diese Verquickung im Außenhandel bringt allerdings auch eine gewisse Abhängigkeit von den Weltmärkten mit sich, zumal wenn, wie in Württemberg-Hohenzollern, eine stark rohstoffabhängige Textilindustrie vorherrscht. Die Rohstoffpreise haben sich nämlich im Zusammenhang mit der Fernost-Krise anfänglich erhöht und Preisauftriebstendenzen in die Textilindustrie hineingetragen. Außerdem haben auf dem Inlandsmarkt die Preise für einige Metalle angezogen. Trotzdem hat die Industrie bisher Preiserrhöhungen auffangen können. Wenn die Lebenshaltungskosten jedoch eine Verteuerung in geringem Ausmaß erfahren haben, so ist daran in erster Linie der Wegfall von Subventionen für wichtige Lebensmittel schuld. Die letzte Entwicklung in der Industrie zeigt jedenfalls eine natürliche Erhöhung der Arbeitereinkommen durch den seit Wochen stärker bemerkbaren Auftragsseingang, verbunden mit einer Verlängerung der Arbeitszeiten und einer erhöhten Beschäftigung.

Die Industrie hat keinerlei Veranlassung, Preisaufriebstendenzen zu unterstützen. Was die Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt angeht — etwa für Schweinefleisch —, so sind sie völlig unerklärlich, jedenfalls durch Verknappungserscheinungen oder Preissteigerungen beim Produzenten nicht gerechtfertigt; die Auftriebe sind unverändert hoch und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Preise sich in absehbarer Zeit auf einen normalen Stand zurückführen.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 8. August 1950

In Brotgetreide haben die Anlieferungen in unbedeutendem Umfang eingesetzt. Es werden die in der Anordnung Pr. 33/50 enthaltenen Erzeugerfestpreise bezahlt. Dieselben betragen für

Roggen R 18	DM 27.50
Weizen W 14	DM 31.45
Weizen W 16	DM 31.65
Weizen W 17	DM 31.75
Weizen W 19	DM 32.05

Je 100 kg, waggonfrei Erzeugerstation zuzüglich den üblichen Handelsspannen.

Für Braugerste von guter Beschaffenheit wird ein Erzeugerpreis von DM 32.— je 100 kg ab Verladestation bezahlt. Es haben sich noch keine größeren Umsätze entwickelt, da die Brauindustrie noch mit Einkäufen zurückhält.

Im Hafer, der in der Qualität vielfach enttäuscht, kamen bis jetzt kleinere Partien an den Markt. Es hat sich noch kein Preis entwickelt. Futtergerste ist nicht angeboten.

Die dringende Nachfrage nach Weizenmehl hat etwas nachgelassen, so daß die kleinen zur Verfügung stehenden Mengen den Markt ausgleichen. Wir notieren heute:

Weizenmehl Type 550	DM 51.50
Weizenmehl Type 812	DM 48.35
Weizenmehl Type 1050	DM 46.80
Weizenmehl Type 1000	DM 42.85

Roggenmehl hat laufenden Absatz. Für Type 1150 werden DM 40.25 gefordert. Die Mehlpreise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich brutto für netto einschließlich Sack franko Empfangsstation.

Frühkartoffeln werden immer noch verstärkt angeboten. Die Preise sind weiter rückläufig. Die Großhandelspreise betragen je nach Herkunft und Sorte DM 12.— bis DM 13.— je 100 kg einschließlich Sack waggonfrei Empfangsstation.

Heu ist etwas gefragt, Stroh nach wie vor vernachlässigt. Es werden notiert: (Die Preise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich waggonfrei württembergischer Verladestation) Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt DM 1.75 bis 2.—; Gerstenstroh DM 1.70 bis 1.80; Haferstroh DM 1.80 bis 2.—; drahtgepreßte Ware entsprechend höher; Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose, neue Ernte DM 7.— bis 7.50; Rotkleeheu gut, gesund, trocken, lose, neue Ernte DM 7.— bis 7.50; Luzerneheu gut, gesund, trocken, lose, neue Ernte DM 7.50 bis 8.—.

Stellenmarkt

Jüngere Hausgehilfin

ehrlich und willig, als Zweitmädchen für sofort gesucht, Frau K. Loren, Bäckerei, Ebingen (Württ.), Bühlstraße 8/10

Friseur, perfekte Kraft, auf 5. September ges. Salon Kömpel, Ebingen, Grüngrabenstraße 5

Suchen Sie Kunden

In Ihrem engeren Heimatgebiet, denn ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer?

Über Ihren Heimatkreis hinaus

ansprechen, dann steht Ihnen der

Rezeigentel der Gesamtauflage

aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH zur Verfügung. Dieser Anzeigentel der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der nachstehend aufgeführten Heimatzeitungen.

- Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
- Rottenburger Post, Rottenburg
- Reutlinger Nachrichten, Reutlingen
- Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzingen
- Der Ermstalbote, Urach
- Calwer Zeitung, Calw
- Der Entäler, Neuenbürg
- Schwarzwald-Echo, Nagold
- Balinger Volksfreund, Balingen
- Ebzinger Zeitung, Ebingen
- Schmecks-Zeitung, Tübingen
- Grün-Bote, Tübingen
- Bote vom Heiberg, Spaichingen
- Hohenloerische Zeitung, Heddingen
- Neckar-Chronik, Horb
- Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“ Freudenstadt
- Alb-Bote, Münsingen
- Die Neckarquelle, Schweningen
- Schramberger Chronik, Schramberg
- Sonntags-Zeitung, Tübingen

20 Heimatzeitungen bringen Ihnen Erfolg!

Lecker, Lecker, dieser Käse!

Die neue bunte Milka-Reihe bietet Ihnen für wenig Geld bequemere Auswahl unter sechs ganz verschiedenen Geschmacks-sorten streichfertigen und haltbar verpackten Käses. Welche Milka-Sorte Sie auch wählen, stets genießen Sie edlen Käse mit besonders delikatem Aroma. Milka hat keine Rinde — jedes Gramm wird restlos ausgenutzt!



„Ich wußte garnicht, daß streichfertiger Käse soviel Abwechslung bieten kann!“



... und zum Probieren die Milka-Käseplatte

Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten zu einem verlockenden Preis — und dazu die Milka-Rezeptbeilage. Jede Milka-Sorte gibt es natürlich auch einzeln.

T.M.2

Ein Auto fährt mit Wasser

Es rollt bereits in den Straßen Münchens

MÜNCHEN. (Eig. Bericht) — Seit Benz und Daimler ihr erstes 1/2-PS-Automobil bauten, ist man immer zielbewußter daran gegangen, den Benzinverbrauch auf ein Minimum herabzudrücken. Trotz der Grenzen aber, die dieser Entwicklung gesetzt sind, blieb das benzinlose, nur mit Wasser fahrende Auto immer ein Wunschtraum der Erfinder. Als Wunder, wenn auch nur in gewissem Grade, kann daher gelten, daß es dem 67jährigen Münchener Ingenieur Hans Gebhardt gelang, einen benzinlosen Kraftwagen zu konstruieren und patentieren zu lassen, dessen Betriebsstoff tatsächlich überwiegend aus Wasser besteht.

Es ist klar, daß Wasser allein keinen Automotor treibt. Der übliche Verbrennungsmotor benötigt bekanntlich ein Gas. Als erfahrener Fachmann im Schweißergewerbe, wo das aus Karbid und Wasser erzeugte Acetylen als Brennstoff verwendet wird, kam Ingenieur Gebhardt nun auf die Idee, Acetylen als Treibgas für Automotoren zu benutzen. Er ging damit an ein altes Problem heran, das andere vor ihm nicht zu lösen vermochten, weil sie „die Flinte zu früh ins Korn warfen“. Denn einerseits besitzt Acetylen den Vorteil, daß es mit rund 14 500 Kalorien pro Liter das Benzin um fast das Doppelte übertrifft und somit eine enorme Antriebskraft entwickeln kann, andererseits aber — und hier liegt das Problem! — hat das Acetylen die störende Eigenschaft, bei einer Verdichtung von drei Atmosphären Überdruck ohne Zündung von selbst zu explodieren, was Früh- und Fehlzündungen zur Folge hat. Unter solchen Umständen kann aber ein Motor, der zu entsprechender Leistung einen Kompressionsdruck von fünf bis sechs Atmosphären benötigt, niemals auf Touren kommen.

Hans Gebhardt hat diese Schwierigkeit überwunden und berichtet darüber: „Ich habe in zehn Jahren eine äußerst kleine Einrichtung entwickelt, die in jeden Kraftwagen ohne Aenderungen eingebaut werden kann. Eine an Auspuff angeordnete Retorte enthält vier bis sechs Torfstücke — etwa 1000 Gramm für

100 Kilometer —, die beim Start durch eine elektrisch zündbare Stichtlampe, später durch die Auspuffhitze, Schwelgas abgeben. Gleichzeitig entsteht in dieser Retorte Wasserdampf, der mit dem Schwelgas durch eine zweite Metallretorte geleitet wird, die Acetylen enthält. Die Vermischung der Schwelgase mit Acetylen und Wasserdampf ergibt Acetylen-Wassergas, das dem Motor über den normalen Vergaser zugeführt wird. Dieses Kombinationsgas hat 9500 Kalorien, also nicht mehr die außerordentliche Brisanz des reinen Acetylen, dessen unangenehme Eigenschaften damit ausgeschaltet sind. Es ist aber dem Benzin immer noch um mehr als 2000 Kalorien überlegen, wodurch die Motorleistung und zugleich die Fahrgeschwindigkeit ohne Gefahr

erheblich steigen. Das häufige Schalten erübrigt sich, man kann sogar im dritten Gang leicht wegfahren. Ein „Ersaufen“ des Motors oder Verrußen der Kerzen sind unmöglich, da rückstandslos verbrennendes Gas in den Zylinder gelangt. Aus diesem Grunde besteht auch bei Kälte sofortige Startbereitschaft. Die Betriebssicherheit gegenüber Benzin ist erwiesenermaßen größer, irgendwelche Gerüche oder Schwierigkeiten in der Handhabung treten nicht auf.“

Eine Probefahrt zeigt, daß Ingenieur Gebhardt's Angaben genau stimmen: auf hundert Kilometer braucht sein Fahrzeug sechs kleine Stücke Torf für ein paar Pfennige, einige Kilo Kalzium-Karbid und — zwölf Liter Wasser. Nach beendeter Fahrt, die nur ein Drittel der üblichen Benzinkosten verursacht hat, zeigt Hans Gebhardt noch, wie einfach und sauber die Nachfüllung vor sich geht. Er nimmt eine Gießkanne und tankt für die nächsten hundert Kilometer: genau zwölf Liter Wasser.

Papierkrieg um Gerti

Namenloser Säugling erregt Gemüter

mg. „Hiermit beehren wir uns, die glückliche Geburt unserer Tochter Gerti anzukündigen. Wilhelm Schulze und Frau Erna, Lüneburg.“ An dieser in keiner Weise ungewöhnlichen Anzeige stimmt alles, bis auf die Namen der Eltern. Während aber alle Freunde und Lieferanten der Schulzes sich beeilen, ihre Glückwünsche für den Familienzuwachs zu übermitteln, sagte der Standesbeamte kategorisch: „Nein!“ Und dieses Nein bezog sich eindeutig auf den Namen von Fräulein Schulze, genauer gesagt: auf den Vornamen. „Gerti“ kann ich nicht in das Register eintragen, denn aus diesem Namen ist das Geschlecht des Kindes nicht ersichtlich. Das aber verlangt das Gesetz!“

Herr Schulze, in der Meinung, über den Namen seines Kindes selbst oder allenfalls noch in Verbindung mit seinem angetrauten Weibe entscheiden zu können, protestierte. Vergeblich. Der Beamte wußte es besser und ließ sich auf gar nichts ein. „Wo bleibt da die Demokratie!“ fragte Herr Schulze. „Und die

garantierte Freiheit der persönlichen Entscheidung?“ — „Auch die Demokratie“, erklärte der Beamte, „braucht Gesetze. Wo kämen wir denn da hin, wenn jeder... Nein! Gerti geht nicht!“ Und dabei blieb er. Fräulein Schulze hat vorläufig nur einen Familiennamen. Der Platz für den Vornamen auf der amtlichen Geburtsurkunde bleibt einstweilen frei.

Vater Schulze steht nach besagtem Gesetz das Recht zur Beschwerde beim Amtsgericht zu. „Das wollen wir doch mal sehen, ob ich mein Kind nicht nennen kann, wie ich will. Tausende Kinder heißen Gerti, warum meins nicht?“ Er will den Beschwerdeweg gehen, mag der auch noch so beschwerlich für ihn selber werden. Vater Schulze glaubt sich im Recht. Der Standesbeamte aber auch, und er hat immerhin den Vorteil, es schwarz auf weiß zu besitzen. Er kann seinen Gegner sogar zwingen, denn es gibt da einen Paragraphen in dem Gesetz (er trägt die Nr. 69), der Herrn Schulze mit empfindlichen Geldstrafen belegt, wenn er sich weigert, seinem Kinde einen der Behörde genehmen Namen zu geben.

Die Sympathien der Lüneburger, die an dem Papierkrieg um Gerti amüsierten Anteil nehmen, stehen auf Seiten der Eltern. Und zwar schon allein deshalb, weil sie — wie die Menschen anderer Städte auch — der durch nichts begründeten Ansicht sind, die Behörden hätten sich tunlichst nicht in reine Familiengeschichten zu mischen. Wie sehr sie damit auf dem Holzwege sind, zeigt die Wissenschaft in Gestalt der „Gesellschaft für Deutsche Sprache“. Auch nach ihrer Ansicht ist „Gerti“ nur ein Kosename wie Putzi oder Schnucki. Amtlich kann er keineswegs anerkannt werden. Vater Schulze schert das nicht. Er ist ein Dickkopf. Das namenlose Baby äußerte noch keine verständliche eigene Meinung. So wird der Papierkrieg also bis zum — wie wir fürchten müssen — bitteren Ende ausgefochten werden. Zum besseren Verständnis des Ganzen möge dienen, daß Lüneburg so ziemlich auf halbem Wege zwischen Schippenstedt und Mölln liegt. Ersterer ist der Geburts- und letzterer der Sterbeort des Schalks Till Eulenspiegel, dessen man gerade jetzt in Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit vielen Feiern gedenkt.

Milch ohne Kälber

Durch Einpflanzung von Hormonen ist es amerikanischen Wissenschaftlern gelungen, unfruchtbare Kühe zur normalen Milchzeugung zu bringen. Sie geben jetzt täglich die gleiche Milchmenge, die sie normalerweise nach dem Wurf von Kälbern haben würden. Die Kosten des neuen Verfahrens, das sich auch auf normale Kühe anwenden läßt, betragen 10 Dollar für eine Tragezeit. Es ist auf diese Weise möglich, in ausgesprochenen Molkebetrieben das Trockenstehen der Kühe zukünftig auszuschalten.

Neuheiten — über die man spricht

Holz wird gehärtet

In Schweden ist ein neuartiges Härteverfahren für Holz patentiert worden. Die zurzeit stattfindenden Versuche haben zum Ziel, Naturhölzer durch Imprägnieren mit Methylalkohol hart wie Stein zu machen. Den Versuchen bringt man auch seitens des Auslandes größtes Interesse entgegen.

Gegossene Möbel

Eine amerikanische Forschungsgesellschaft, die Amour Research Foundation, hat ein Verfahren entwickelt, nach dem Möbel gewissermaßen im Kochtopf gewonnen werden. Fachleute sind der Auffassung, daß diese neuartigen Möbel eine große Zukunft haben. Fast jedes Möbelstück wird im ganzen gegossen. Die so hergestellten Serienmöbel werden auf Grund ihrer einfachen und schnellen Herstellungsweise äußerst niedrig im Preis liegen. Die Herstellung geht so vor sich, daß Holzschliffbret in das Formstück gegossen wird. Diese Faserschicht wird durch Preßluft gelockert, mit Harzen getränkt und getrocknet. Im Anschluß daran wird das Möbelstück geschliffen. Bereits 1951 wollen die Hersteller in der Lage sein, Millionen dieser „Kochtopfmöbel“ auf den Markt zu werfen. Sie versprechen sich reißenden Absatz und ein gutes Geschäft auch in Europa, besonders in den zerstörten Gebieten. Durch die günstige Preisgestaltung ermöglichen sie es jungen Leuten, sich ohne Schwierigkeiten Möbel anzuschaffen und sich bequem einzurichten.

Möbel aus Kaffeebohnen

Brasilien, das bekanntlich an Kaffeeüberfluß leidet und den Uberschuß schon verschiedentlich vernichtete, um die Preise nicht zu gefährden, ist auf eine neue Idee gekommen, den Uberschuß gewinnbringender zu verwenden. Die Kaffeebohnen werden in eine zähe Masse verwandelt und mit Hilfe eines Zusatzes aus diesem Gemenge Möbelstücke gepreßt. Berichten zufolge sollen Zimmereinrichtungen dieser Art billiger sein als Holzmöbel und sich in allen Kreisen großer Beliebtheit erfreuen.

Unverwundbares Papier

Von einer amerikanischen Firma wurde ein Papier auf den Markt gebracht, das effektiv unverwundbar ist. Sie erzielte diesen Erfolg mit „Corpalin“, einer neuen chemischen Masse, die dem Papierbrei zugesetzt wird. Durchgeführte Versuche ergaben, daß das unverwundbare Papier fast der Wirkung mittelguten Asbestes gleichkommt. Die große Bedeutung eines solchen Papiers liegt klar auf der Hand.

Kleinschweißapparat wurde entwickelt

Der amerikanischen Zeitschrift „Mechanix Illustrated“ zufolge hat eine New Yorker Fabrik einen Kleinschweißapparat entwickelt, der in interessierten Kreisen großen Anklang findet. Er kann an jede Lichtleitung angeschlossen und selbst von Nichtfachleuten bedient werden.

Der Schnelllötkolben ist da

Als letzte Neuheit meldet die „Schalwi“ Berlin-Johannisthal einen Schnelllötkolben. Durch die Eigenart seiner Konstruktion fällt die lange Anheizzeit fort. Dadurch wird er wirklich zu einem Schnelllötkolben. In wenigen Minuten ist er betriebsfertig und die Löttemperatur erreicht. In diesem Augenblick wird auch der Strom unterbrochen, so daß der Energieverbrauch auf weniger als 10% herabgesetzt wird, gegenüber der bisherigen Methode. Ein Verändern der Lötspitze ist nicht mehr möglich, darum ist das Gerät stets betriebsfertig. Das Gewicht des neuen Gerätes liegt unter 100 Gramm. Die Form des neuen Schnelllötlers weicht von der bisher üblichen ab. Durch den Wegfall der Widerstandspatrone ist eine schlanke Formung der Lötspitze möglich, wodurch eine bessere Übersicht über die Lötspitze gegeben ist.

Moser schließlich für den Film entdeckt, den er seitdem um viele komische Gestalten kleiner Leute, rechthaberischer Beamten und gutmütiger Haustyranen bereichert hat.

Bei der „Woche der Wissenschaft“ wies vor einigen Tagen der Präsident der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Ministerpräsident a. D. Professor Dr. Geiler, auf die Notlage der Forschung in Deutschland hin. Wenn es nicht gelänge, die Wissenschaft zu intensivieren, würde Deutschland, das von 1900 bis 1933 zahlreiche Nobelpreisträger gestellt habe, einer großen geistigen Verarmung entgegengehen.

Für den Bücherfreund

Heinz Haller, Typus und Gesetz in der Nationalökonomie, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1950, 184 S.

In diesem methodologischen Buche des Tübinger Dozenten der Volkswirtschaftslehre, das nicht nur dem Kenner der Methodenfragen etwas zu sagen hat, sondern auch dem Studenten nützlich sein wird, werden zentrale Probleme der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsmethoden und ihrer Hilfsmittel untersucht. Eine exakte Analyse des Typusbegriffes bildet in einer knappen, instruktiven Erörterung des Gesetzesbegriffes die Grundlage dieser Studie. Im Hauptteil wird gezeigt, wie Typenbildung nach Gesetzmäßigkeiten in der Morphologie und in der Ablauftheorie in jeweils besonderer Form und Verbindung gehandhabt wird. Zu begrüßen ist das Namensregister. Leider fehlt ein Index wie auch ein Literaturverzeichnis, doch helfen hierüber die Anmerkungen auf den einzelnen Seiten hinweg.

Hans Franke, Liebe fordert letzte Bemühung, Schönes-Kiuch-Verlag, Celle 1950, 74 S.

Von einem nicht alltäglichen Schicksal handelt diese Novelle. Der Liebende erkennt, daß er den geliebten Menschen in seiner letzten Tiefe gar nicht gekannt hat und daß er nach seinem Tode in gar keiner Beziehung mehr zu ihm steht. Einen Anfang von Tragik hat diese Geschichte dreier Menschen, deren Verhältnis ein Zufall ist; aber das Leben ist ein Rutendes und vielfältiges, und so soll auch dies Büchlein verstanden werden.

Kiruna — Stadt der Maschinen-Roboter

Der Erzstrom fließt / Die modernste Straßenbahn der Welt

In Lappland, 1500 Kilometer nordwestlich von Stockholm und 200 Kilometer nördlich des Polarkreises liegt die vielleicht abenteuerlichste Stadt des technischen Zeitalters: Kiruna. Sie ist erst fünfzig Jahre alt und Tunnelplatz der Maschinen-Roboter. Bis zu 30 000 Tonnen Eisenerz werden täglich in Kiruna gebrochen, zermahlen, in Spezialwagengzüge geschüttet und auf der elektrischen Eisenbahn nach Narvik verfrachtet. Während dieser Arbeitsvorgänge wird das Eisenerz von keiner Menschenhand berührt. Die Techniker von Kiruna drücken nur auf Schalterknöpfe oder betätigen Handgriffe der Maschinen-Roboter, die alle komplizierten und schweren Arbeiten ausführen. Täglich gehen Eisenerze im Werte von fast einer Million Kronen auf die Reise nach Narvik. Jährlich werden ca. 8 Millionen Tonnen Erz verschickt, ihr Exportwert beträgt zwischen 250 bis 300 Millionen Kronen.

Die berühmte Erzbahn Kiruna-Narvik fährt 120 Kilometer lang auf schwedischem Territorium und 30 Kilometer auf norwegischem. Sie ist zwar nur eingleisig, aber die Zugfolge ist so dicht, daß bis zu 1000 Wagen am Tag zwischen Kiruna und Narvik rollen. Das Erz ist eine schwere Last und der Verschleiß an Schienen bei dieser Beanspruchung so groß, daß sie jedes Jahr erneuert werden müssen.

Kirunas 19 000 Einwohner haben es gut. Ihre kleine Stadt besitzt die modernste Straßenbahn der Welt. Jedermann darf sie unentgeltlich benutzen. Dafür müssen sie einen unglaublich langen Winter in Kauf nehmen. In diesem Jahr saß König Frost noch am 12. Juni in der Stadt. Es schneite an diesem Tage so stark,

daß die Straßen 15 cm hoch mit Schnee bedeckt waren. Am 13. Juni brach die Sonne zum ersten Male durch, nach vielen Monaten. Sie schien fast 24 Stunden lang ununterbrochen und mit großer Kraft. Der Schnee schmolz im Nu und man sah förmlich, wie die Knospen der Bäume schwellen. Der Frühling hatte in Kiruna begonnen. Zwei Tage später hatte sich das Laub entfaltet — es war Sommer.

Kirunas Eisenerz liegt als Ader zwischen zwei Bergrücken, die die Stadt einschließen. Sprengungen räumen die bedeckende Gesteinschicht beiseite. Mit 2000 Kilo Dynamit, die für eine normale Sprengung gebraucht werden, legt man 25 000 Tonnen Eisenerz frei. 250 000 Erzwagen rollen jährlich durch diese grandiose Einöde, die an die Worte der Schöpfungsgeschichte erinnert: „Und die Erde war wüst und leer.“ Auf dem ganzen Wege nach Narvik sieht man weder Menschen noch Bäume, nur zersautes Gebüsch, Felsbrocken, zugefrorene Seen und Schneegipfel.

In Narvik liegen am Erzkaai internationale Frachter „Schlange“. Die Wagen kommen herangerollt und entladen mit Donnergetöse ihre 35 Tonnen Erz in die Bäuche der Dampfer. In einer Stunde schaffen die Roboter 1000 Tonnen, aber es soll nicht mehr lange bei dieser „saumseligen“ Arbeitsweise bleiben. Schon ist ein neuer Erzkaai im Bau, der demnächst fertig sein wird. Dann brauchen sich die Erzschiffe mit den internationalen Flaggen am Heck nicht mehr anzureihen. Am neuen Kai werden die Roboter vier bis fünf Dampfer zugleich in ständig fließendem Strom mit dem kostbaren Erz beladen können. H. Chr. Hv.

Karl Wendling

Zu seinem 75. Geburtstag

Am 10. August feierte Prof. Carl Wendling, der weltberühmte Geiger und Quartett-Primarius, seinen 75. Geburtstag. Weit über den Kreis seiner Schüler und Freunde hinaus nimmt die musikalische Welt an seinem Ehrentage Anteil und unendlich viele Menschen, denen der Begriff „Kammermusik“ etwas bedeutet, gedenken des großen Künstlers in Verehrung und Dankbarkeit, hat er ihnen doch in so vielen Jahren immer wieder tiefe und unaussprechliche Eindrücke durch seine klassische Interpretation vermittelt.

Carl Wendling stammt aus einer altstädtischen Familie; er wurde 1875 in Straßburg geboren und genoß dort seinen ersten Unterricht bei dem Joachim-Schüler Heinrich Schuster. 1894-99 studierte er in Berlin bei Joseph Joachim und Carl Halir und schon als 28jähriger war er 1. Konzertmeister der berühmten herzoglichen Hofkapelle in Meiningen unter Fritz Steinbach, dem unvergesslichen Brahms-Interpreten.

Als Wendling in dieser Zeit einmal eine militärische Übung abzuleisten hatte, wurde er nach seinem Zivilberuf gefragt: „Hofkonzertmeister, Herr Feldwebel!“ Er wunderte sich, daß er daraufhin zum Küchenmeister kommandiert wurde, was sich jedoch alsbald aufklärte: Der „Spieß“ hatte „Hofkonservenmeister“ verstanden!

Als 1. Konzertmeister kam Wendling 1903 — Nachfolger von Prof. Singer — an die kgl. Hofkapelle nach Stuttgart und führte dabei lange Jahre das Bayreuther Festspielhaus-Orchester unter seinen berühmten Dirigenten Felix Mottl, Karl Muck und Hans Richter. Zweimal wurde er von Hans Richter über die Saisonzeit für das „Royal Opera Orchestra“ Covent Garden nach London verpflichtet und 1907-08 führte Wendling unter Karl Muck das weltberühmte Symphonie-Orchester in Boston. Verschiedene Anträge, in USA zu bleiben, lehnte er jedoch ab und 1909 kam er nach Stuttgart zurück, wo er kgl. Professor an der Hochschule für Musik wurde.

1929-40 war Wendling Direktor der Stuttgarter Staatl. Musikhochschule. Wer das Glück hatte, sein Schüler zu sein, der konnte in der Meisterklasse, in der Quartettklasse oder in der unter seiner straffen Leitung stehenden Hochschulkammerorchester die kategorisch geforderten Begriffe

„Präzision“, „Rhythmus“ und „Intonation“ hinreichend kennenlernen. Diese drei Grunddisziplinen jedes ordentlichen Streichers lagen dem verehrten, doch auch gefürchteten Meister besonders am Herzen. Bei einer Orchesterprobe klopfte er einmal ab, herrschte die Bratschen mit dem empöri-aufmunternden „Intonation!“ an und kommentierte dann: „Leut!, ihr spielt so falsch, daß es fast wieder richtig wird!“

1911 gründete Wendling sein Quartett, mit dem er dann Weltruf erlangen sollte. Die ersten Quartettgenossen waren Hans Michaelis, Philipp Neeter und Prof. Alfred Saal. Spätere Besetzungen der Mittelstimmen waren Hermann Hubl, Prof. Ludwig Natterer, Anrea Wendling, Hans Köhler und Professor Willy Müller-Craillheim. — Ausgedehnte Konzertreisen führten das Wendling-Quartett durch ganz Deutschland, Italien, Schweiz, Holland, Schweden, Spanien, Portugal, Nord- und Südamerika und vergrößerten von Jahr zu Jahr seinen Ruhm. Es gehört zu den stärksten und nachhaltigsten künstlerischen Eindrücken, von diesem Meisterquartett die späten Quartette von Beethoven, die drei Brahmsquartette oder die drei großen Beethovenquartette gehört zu haben. Daß der Name „Wendling-Quartett“ ein feststehender Begriff wurde, selbst für Leute, die eigentlich nicht recht wußten, was ein Quartett ist, beweist eine Reihe heiterer Begebenheiten, die Prof. Wendling schmunzelnd erzählt: Ein biederer Grenzbeamter fragte bei der Paßkontrolle, als er den Paß von Anrea Wendling prüfte: „Sind Sie die Tochter des berühmten ‚Wendling-Quartetts‘?“

Der Bürgermeister einer schwäbischen Stadt beglückwünschte das Quartett nach einem Konzert in seiner Stadt mit den Worten: „Meine Herr, dees icht wirklich schee gewess. Jetz kommet Se no bald wieder und i wensch' Ehne, daß Se bis zum nächste Mol Ihr Orchesterle vergrößere können!“ — Ein berühmter Kammeränger (war's ein Tenor?) fragte Prof. Wendling, als in einer Gesellschaft von den Erfolgen des Wendling-Quartetts die Rede war: „Sagen's Professor, wieviel Manderlin seid's 65 eigentlich in Eurem Quartett!“

Vor der Erstaufführung eines problematischen modernen Streichquartetts sagte Wendling beim Betreten des Podiums zu seinem Kollegen vom Cello: „Also Alfred, wenn's richtig klingt —

dann sind wir draußen!“ — Eine treue Freundschaft verband Wendling mit Max Reger, für dessen Werke er als Solist und Kammermusiker spielte immer besonders eingetreten ist. Regers Sonate a-moll op. 91, Präludium und Fuge g-moll für Violine allein und sein letztes Werk, das herrliche Klarinettenquintett op. 146 tragen die Widmung: „Meinem lieben Freunde Carl Wendling.“ — Der große Dirigent Fritz Busch schreibt in seinem Buch „Aus dem Leben eines Musikers“: „In dem ersten Konzertmeister Carl Wendling, einem Schüler Joachims, besaß die königliche Hofkapelle eine ganz hervorragende Persönlichkeit. Ich verdanke dem ersten und feinen, dabei besonders lebenswürdigen Menschen durch Umgang und Austausch während meiner Stuttgarter Jahre die wertvollste Bereicherung. Zu hören, daß sich dieser noble Mann auch während der schlimmen, späteren Jahre charakterlich bewährte, war mir eine Genugtuung, aber keine Ueberraschung.“

Heute lebt Prof. Wendling in Ebingen a. D. Er hat sich vom öffentlichen Konzertleben zurückgezogen, musiziert aber noch gerne bei Hauskonzerten mit den Kräften des Tübinger Streichquartetts und fasziniert seine Hörer wie vor Jahren durch die unsachmliche Süße des Tons, den er seiner herrlichen Guarnerius-Geige entlockt, durch seine temperamentvolle, geistig und technisch vollendet überlegene Gestaltung. Möge der große Künstler, einer der letzten lebenden Ueberlieferer der Joachim-Schule, all denen, die ihm zu tiefstem Dank verpflichtet sind und die ihn lieben und verehren, noch viele Jahre in der alten Frische erhalten bleiben. Ernst Klemm

Kulturelle Nachrichten

Der französische Hochkommissar, Botschafter Francois-Poncet, hat für die Fortführung der großen Stuttgarter Ausgabe der Werke Hölderlins dem Staatspräsidenten, Dr. Müller, einen Betrag von 10 000 DM übergeben.

Der bekannte Schauspieler Hans Moser hat in diesen Tagen das 79. Lebensjahr vollendet. Der Sohn eines Wiener Bildhauers war einst aus der Lehre davongelaufen und hatte an verschiedenen Wanderbühnen gearbeitet, bevor ihm der große Sprung auf die ernsthafte Bühne, der ihn bis in die Salzburger Festspielhalle führte, gelang. Mit seinem Sketch „Der Dienstmann“ wurde Hans

